Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels**

Band (Jahr): **27 (1918)**

Heft 38

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

№ 38
BASEL
21. September
1918

SCHWEIZER HOTEL-REVUE
REVUE SUISSE DES HOTELS

№ 38
BALE
21 Septembre
1918

INSERATE: Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 40 Cts., für die Anzeigen ausländischen Ursprungs 50 Cts., Reklamen Fr. 1.25 per Petitzeile, für Reklamen ausländischen Ursprungs Fr. 1.50. – Bei Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt.
ABONNEMENT: SCHWEIZ: Jährl. Fr. 12.—, halbjährl. Fr. 7.—, vierteljährlich Fr. 4.—, monatlich Fr. 1.50. Für das AUSLAND werden die Frankaturkosten in Zuschlag gebracht. Für Aenderungen von Adressen ist eine Taxe von 30 Cts. zu entrichten.

Organ und Eigentum des Schweizer Hotelier-Vereins
Organe et Propriété de la Société Suisse des Hôteliers

Erscheint jeden Samstag | Siebenundzwanzigster Jahrgang / Vingt-septième Année | Paraît tous les Samedis

ANNONCES: La petite ligne ou son espace 40 cts., pour les annonces provenant de l'étranger 50 cts. réclames fr. 1.25 par petite ligne, réclames provenant de l'étranger fr. 1.50. Rabais proportionnel dans les cas de répétition de la même annonce.
ABONNEMENTS: SUISSE: Douze mois fr. 12.—, Six mois fr. 7.—, trois mois fr. 4.—, un mois fr. 1.50. Pour l'ÉTRANGER, on comptera en outre les frais d'affranchissement. Pour les changements d'adresse il est perçu une taxe de 30 centimes.

Postcheck- & Giro-Konto No. V, 85. | Redaktion und Expedition: Leonhardstrasse No. 10, Basel. Verantwortlich für Redaktion und Herausgabe: E. Stigeler, Basel. | TÉLÉPHONE No. 2406. | Rédaction et Administration: Leonhardstrasse No. 10, Bâle. Druck: Schweizerische Verlags-Druckerei G. Böhm, Basel. | Compte de chèques postaux No. V, 85.

Todes-Anzeige.

Den verehrlichen Vereinsmitgliedern machen wir hiemit die schmerzliche Mitteilung, dass unser persönliches Mitglied

Herr Emil Vesti

am 13. September im Alter von 40 Jahren in Ragaz gestorben ist.

Indem wir Ihnen hievon Kenntnis geben, bitten wir, dem Heimgegangenen ein liebevolles Andenken zu bewahren.

Namens des Vorstandes:

Der Präsident:
Dr. **O. Töndury.**

Armee-Betten.

Um im kommenden Winter auf alle Eventualitäten gerüstet zu sein, bedarf die schweizer. Armee-Sanität noch weitere 800 *eiserne* Betten, komplett ausgerüstet mit drei Paar Leintüchern, 1 Kopfkissen und 1 Wolldecke.

Demzufolge gelangt die Sanitätsabteilung an das unterzeichnete Zentralbureau mit dem Ersuchen, an dieser Stelle einen Aufruf zu veröffentlichen, die Hotelerie möchte ihr die gewünschte Anzahl Betten zur Verfügung stellen.

Die Betten sollen zunächst nur auf Pikett gestellt werden. Es wird zu diesem Zwecke ein Verzeichnis der angemeldeten Hotels und Bettenzahl angelegt, damit im geeigneten Moment eine sofortige Verpackung und Spedition erfolgen kann.

Des weitern behält sich die Armee vor, die angemeldeten Betten im Bedarfsfalle sofort freihändig anzukaufen, doch ist, im Interesse der Hotels, zur Preisfestsetzung eine Expertenkommission vorgesehen, in welcher beide Teile eine entsprechende Vertretung haben werden.

Wir laden alle Hotels, die in der Lage sind, der Armee eine grössere oder kleinere Anzahl eiserner Betten zur Verfügung zu stellen, dringend ein, uns tunlichst bald hievon in Kenntnis zu setzen und hoffen, um des Wohles unserer braven Soldaten willen, auf eine starke Beteiligung an diesem Liebeswerke.

Basel, 18. September 1918.

Zentralbureau
des Schweizer Hotelier-Vereins.

Pro memoria.

Die Inhaber von Sommerhotels werden hiemit ersucht, aus dem ihnen zum Gebrauch übermittelten

statistischen Heft betr. Fremdenfrequenz,

die für unser Zentralbureau bestimmte

Kopie der Rekapitulation

im Laufe dieses Monats einzusenden.

Das Zentralbureau.

Von den bis jetzt eingegangenen Kopien der Fremdenstatistik sind verschiedene Exemplare ohne Angabe der Bettenzahl und daher wertlos; wir ersuchen deshalb dringend, nicht zu vergessen, die Bettenzahl zu notieren.

Fachschule
des
Schweizer Hotelier-Vereins in Cour-Lausanne.
Gegründet 1892.

Eröffnung des Höheren Fachkurs mit 6-monatiger Dauer, für Damen und Herren, am 15. Oktober.

Auskünfte und Lehrpläne durch die
Direktion der
Hotelfachschule in Cour-Lausanne.

Uebertretungen der Einschränkungs-Verordnungen.

Von einer Hoteliersfrau der Innerschweiz wird uns zu diesem Thema geschrieben:

«Wenn die Herren Hoteliers nicht Zeit finden oder die Mühe scheuen, ihre geschäftlichen Erfahrungen in der Fachzeitung niederzulegen, so greife ich als Wirtsfrau zur Feder, um einige Gedanken zu Papier zu bringen. Und diesmal soll meine Epistel nicht, wie es so oft schon geschah, wieder verbrannt werden, ehe sie kaum trocken, weil ich damals dachte, es werde zur Sache wohl jemand Stellung nehmen, der stil- und federgewandter sei als ich.

Schon vor Wochen las ich in diesem Blatte, wie in den Uebergangsstationen des Kantons Unterwalden gewirtschaftet werde, welcher Schlendrian dort vielerorts in der Geschäftsführung herrsche. Die fragliche Nummer steht mir heute nicht mehr zur Verfügung, um Nachschau zu halten, doch erinnere ich mich, dass in dem Artikel von der Butterverabreichung zum Frühstück die Rede war. Nun haben auch wir ein solches Geschäft, und der Hinweis auf die Uebertretung der bundesrätlichen Vorschriften war ohne Zweifel auch auf uns gespitzt. In der Tat fühlen wir uns denn auch schuldbewusst und ich muss gerade heraus zugestehen, dass ich die Fehlbare bin, während mein Mann stets für strikte Befolgung der Verordnungen war. Wir servierten unsern Gästen also Butter, in sehr bescheidenem Quantum, bis von der Regierung im Amtsblatt ein Verbot erging. Dann stellten wir die Butterabgabe sofort ein, haben aber dabei die Erfahrung machen müssen, wie wenig dieses Verbot den beabsichtigten Zweck zu erreichen vermag und wie sehr es dem gesamten Gastgewerbe recht eigentlich zum Schaden gereicht.

Schon in meiner Zuschrift, die ich damals als Antwort auf den fraglichen Artikel aufgesetzt, jedoch nicht abgesandt, hatte ich eine Frage berührt, welcher ich nun zu meiner grossen Genugtuung in Ihrem Blatte begegne, ich meine die neue Reklameblüte «eigene Landwirtschaft», die man seit einigen Wochen in vielen Hotelanzeigen antrifft. Auch uns ist diese Grösse nicht ganz unbekannt, und zwar sind es zunächst die werten Gäste, die damit spielen. Die meisten Anfragen, die wir zu Beginn der Saison erhielten, lauteten nämlich: «Haben Sie eigene Landwirtschaft, wird bei Ihnen zum Frühstück Butter serviert?» u.a.m. Da wird es denn niemand wundern, wenn manche Hoteliers auf den Einfall gerieten, «eigene Landwirtschaft» sei ein zugkräftiges Reklamemittel! — Wir unsererseits erachteten es angesichts der Anfragen als geboten, uns darüber zu informieren, wie sich andere Geschäfte in Sachen verhalten und da hörten wir denn, dass an vielen Orten regelmässig Butter serviert werde, dass man z. B. im Kanton Thurgau soviel vorgesetzt erhalte, als man nur wünsche. Solches erzählten Gäste; namentlich ein deutscher Offizier, der in unserer Nähe interniert ist, erklärte mir mit Bestimmtheit, in seinem Hotel fehle beim Frühstück die Butter nie. Deshalb wird man es wohl begreifen, dass auch wir in der Befolgung des Butterverbotes nicht die Genauigkeit selbst waren, zumal wir uns sagten, wenn die Internierten-hotels die Ausländer derart servieren, dürfen unsere Schweizer Gäste nicht karger gehalten werden.

Daraufhin gaben wir also Butter, jedoch, wie gesagt, nur in bescheidenem Quantum (zwei Röllchen), die Gäste waren zufrieden, keiner verlangte mehr. Verdriesslichkeiten tauchten erst auf, als nach Erlass des Verbotes unser Butterservice eingestellt wurde. Allein die Gäste wussten sich zu helfen! Nach wenig Tagen marschierten sie mit eigener Butter auf, in kleinen Stücken, pfund- und halbpfundweise, frühstücken nun im Garten mit ihren Butterstöckli vor sich und essen jedenfalls bedeutend mehr, als unter dem früheren Regime. Das ist das ganze, nackte Resultat dieser überklugen Rationierungsmassnahme!

Wie verschaffen sich aber die Gäste ihre Butter, so wird vielleicht mancher Leser fragen? Nun, sie machen einfach Bergtouren, laufen die Alpen und Sennhütten ab, offerieren den Sennen zehn, zwölf und mehr Franken pro Kilo, erhalten auf diese Art soviel Butter und Käse, als sie nur wollen, während uns Hoteliers durch behördliche Verbote jede Möglichkeit verriegelt wird, gelegentlich mal einen ganzen oder halben Laib Käse zu erwerben. Butter allerdings kann auch der Hotelier hierzulande zur Genüge kaufen; weil in unserm Kanton kein Speisefett zu haben, verwies uns die Regierung mit unsern Fettkarten an die Butter; allein auch Butter ist nur erhältlich, soweit die Rationsmarken reichen. Wer hamstern will, muss wohl oder übel den Höchstpreis überschreiten und das kann doch kein Hotelier bei der heutigen allgemeinen Teuerung. Wo bliebe sonst die Rendite?

Aus alledem ist zu ersehen, welch zweifelhaftes Geschenk dem Gastgewerbe durch die verschiedenen Einschränkungsverordnungen zuteil geworden ist. Allerdings scheinen den Verordnungen alle Bevölkerungskreise unterworfen zu sein; so lautet wenigstens die amtliche Bekanntgabe; wenn man jedoch näher zusieht, so muss man konstatieren, dass nur die Hoteliers und Wirte kontrolliert werden. Unser Gewerbe weiss sich nachgerade vor lauter Beschränkungen nicht mehr zu wenden und zu drehen, da wird Verbot über Verbot erlassen, ganz gleichgültig, ob wir dabei noch existieren können oder zugrundegehen müssen. Dem Bauern aber ermöglicht man damit, seine Produkte zu unerhörten Preisen an den Mann zu bringen, dem Bemittelten erleichtert man das Hamstern, während der unbemittelte, gerade und recht denkende Bürger und Gewerbetreibende kaum den allernotwendigsten Bedarf zu decken vermag. Wir Hoteliers der Innerschweiz aber befinden uns bei alledem noch in einer besondern Zwangslage. Wir sind auf unsere Bauern und Sennen angewiesen, können sie wegen Uebertretung der Höchstpreise nicht verklagen, da wir von ihnen abhängig sind. Letzteres haben sie uns schon zu wiederholten Malen bewiesen durch Bereitung mancher Schwierigkeiten bei der Lieferung von Milch und anderer fast ebenso wichtiger Bedarfsartikel. Gegenwärtig sind diesbezüglich allerdings die Verhältnisse nicht besonders schlimm, weil auch uns Hoteliers Konsummilch geliefert werden muss; nach dem Kriege aber werden wir wieder lediglich auf den guten Willen der Bauern angewiesen sein. Und so wie an unserm Kurort liegen die Verhältnisse fast überall in der Umgebung. Desgleichen bezüglich der Versorgung mit Eiern, die von den reichen Familien, welche hier in Privatlogis wohnen, zu horrenden Preisen aufgekauft und massenhaft verschickt werden.

Aus all diesen Gründen ist es daher ungerecht, die Hotelerie hierzulande anzuklagen, zu bekriteln und glauben machen zu wollen, wir rechnen nicht. Denn es lehrt uns schon, Kopf und Sinn zusammenzuhalten, wenn man zu jetzigen Zeiten nicht unter die Räder kommen will, zumal unser Gewerbe von allen Seiten gedrückt wird. Alle Notschreie sind vergebens, die Hilfe, die man von oben erwartet, bleibt aus, und was in besseren Jahren erspart wurde, geht heute flöten, muss bei dem kargen Verdienst weniger kurzer Ferienwochen wieder draufgelegt werden. Dabei finden wir mittleren Geschäfte nirgends Schutz, die Bestimmung, wonach Internierten-Hotels keine anderen Gäste aufnehmen sollen, wird umgangen, weil einige grosse Herren an der Spitze stehen, die aus der Sache Nutzen ziehen, jedoch gleichwohl immer behaupten, es sei an der Internierung nichts zu verdienen.»

* * *

Diese Ausführungen einer Hoteliersfrau, die mitten im praktischen Betriebe steht, zeigen mit aller Deutlichkeit, wie schwierig es um die Versorgung der Hotelerie im allgemeinen bestellt ist und wie schwer es namentlich den Behörden und auch unserem Verein gemacht wird, den Wünschen aller Interessenten gerecht zu werden. Sie beweisen aber auch, dass keineswegs immer schlechter Wille vorherrscht, wenn im Hotelgewerbe da und dort amtliche Erlasse übertreten werden. Es mag in der Tat für viele Hoteliers nicht gerade leicht sein, heute den Anforderungen eines geordneten Betriebes gerecht zu werden, und vielleicht noch weniger leicht, sich in den Schlingwegen der zahlreichen Verordnungen dieser Kriegszeit auszufinden. Wenn jedoch die Verfasserin vorstehender Zuschrift die Verabreichung von Tafelbutter zum Frühstück unter Berufung auf die Aussagen ihrer Gäste zu entschuldigen sucht, so reizt doch solche Naivität unwillkürlich zu einem mitleidigen Lächeln. Hotelgäste werden wohl durchwegs das Bestreben zeigen, das Tafelregime am früheren Aufenthaltsorte in den verlockendsten Farben zu malen und es kann deshalb auf ihr Zeugnis in dieser Frage nicht gut abgestellt werden. Unsere Mitarbeiterin steht zwar mit ihrer Entrüstung über das Tafelbutterverbot nicht vereinzelt da, auch andere Hotelleiter drücken uns in geharnischten Zuschriften jetzt, am Ende der Saison, ihr «Befremden» über das Verbot aus, gleich als ob man es mit einer kaum erlassenen Verordnung zu tun hätte. Daraus erhellt jedoch nur, wie viele Hoteliers in so wichtigen Fragen noch nicht auf dem Laufenden sind, wurde doch das Verbot schon Ende Februar dieses Jahres erlassen. Wem das unter den Hotelleitern noch nicht bekannt, dem ist allerdings schwer zu helfen.

Dass die zahlreichen Verordnungen über die Einschränkung der Lebenshaltung, darunter auch das Tafelbutter-Verbot, eine ganz enorme Schädigung der Hotelerie bedeuten, ihre Ellbogenfreiheit schmälern, wurde an dieser Stelle wiederholt dargelegt und auch durch Eingaben der Vereinsleitung höherenorts bekräftigt. Nachdem der Butterkonsum rationiert, sollte man eigentlich meinen, es dürfte jedermann freistehen, seinen Anteil Butter zu konsumieren, wo es ihm beliebt, und man könnte ferner der Ansicht zuneigen, das unser Gewerbe schädigende Verbot dürfte füglich wieder aufgehoben werden. So denkt man wenigstens; wer aber die Allüren der Gäste und ihre Abneigung kennt, ihren Wünschen und Forderungen Zügel anzulegen, muss das Verbot gleichwohl als folgerichtige Vorbeugungsmassnahme einschätzen, die im Hinblick auf die Versorgung des ganzen Volkes gute Früchte getragen hat und noch trägt. Die Landesversorgung nun muss heute allen andern Sorgen und Interessen voranstehen, da gibt es kein Markten. Auch die Hotelerie kann gegen die Macht der Verhältnisse nicht anrennen, sondern tut am besten daran, sich mit möglichst guter Miene ins böse Spiel zu schicken. Und wenn sie auch verlangen darf, es möchte nicht lediglich auf ihren Interessen herumgetrampelt, sondern auch der Bauernsame, dem Schleichhandel und dem reichen Hamster auf die Finger gesehen werden, so ist es anderseits ihre Pflicht, zum Wohle des ganzen Landes die Einschränkungsmassnahmen zu respektieren, an ihrer Stelle dazu beizutragen, unserm Volke das Durchhalten zu erleichtern. Den Hotelgast durch milden Zwang zu veranlassen, auf alte, liebe Gewohnheiten, Ansprüche und Bedürfnisse Verzicht zu leisten, erscheint schon an und für sich als schöne Aufgabe, ihre Lösung verschafft den Hoteliers aber überdies das angenehme Bewusstsein, sich in schwerer Zeit um Volk und Staat ein grosses Verdienst erworben zu haben.

Richtigstellung.

Der «Freie Rätier» bringt in seiner Nr. 217 vom 15. September folgende Notiz:

«Billig leben muss man in Basel, wenn es mit rechten Dingen zugeht. Es gibt dort noch Hotels, die Pensionspreise von nur Fr. 6.— haben. Damit kann natürlich nichts verdient, nicht reell gearbeitet werden und es ist unbegreiflich, wie der Verkehrsverein Basel, der die Interessen der Hotelerie schützen sollte, Hotels mit solchen unanständig niederen Preisen empfiehlt, wie er tatsächlich tut.»

Diese Mitteilung enthält sowohl Irrtümliches wie Wahres! Der Verkehrsverein Basel gibt allerdings seit Jahren ein Hotelverzeichnis heraus, in welchem sich Häuser mit Pensionspreisen unter Fr. 6.— verzeichnet finden, ja sogar Hotels mit Preisansätzen von sage und schreibe Fr. 3.50 bis 5.—. Der Vorstand des Schweizer Hotelier-Vereins hat denn auch, weil er in dieser Publikation eine Förderung der Schmutzkonkurrenz erblickt, beim Verkehrsverein Basel Vorstellungen in dem Sinne erhoben, es möchte, wenn auch nicht die Herausgabe der Liste eingestellt, so doch wenigstens von der Aufnahme jener Häuser abgesehen werden, deren Minimalpreisansätze

sich unter Fr. 6.— bewegen. Die Intervention unseres Vereins verlief jedoch resultatlos, der Basler Verkehrsverein will auf seine Hotelliste nicht Verzicht leisten, sondern zieht es unbegreiflicherweise vor, das Odium, der Preispfuscherei zu dienen, weiterhin mit sich herumzuschleppen.

Dies das Wahre an obiger Notiz! Einen Fehlschuss tut dagegen der «Freie Rätier», wenn er daraus schliesst, in Basel lasse sich besonders billig leben und es gebe dort Hotels mit Pensionspreisen von nur Fr. 6.—. Die angezogene Hotelliste berührt nämlich nicht nur den Platz Basel, sondern ist ein Verzeichnis aller jener Hotels in der ganzen Schweiz, die Mitglied des Basler Verkehrsvereins sind und sonderbarerweise Wert darauf legen, sich in dessen Hotelverzeichnis verewigen zu lassen. Um der Wahrheit die Ehre zu geben, muss sogar gesagt werden, dass die darin verzeichneten billigen und billigsten Häuser keineswegs dem Platze Basel, sondern andern Gegenden zugehören. Die Basler Hotels arbeiten weder billiger noch teurer als die Hotels anderer Städte und wenn auf Grund der allerdings kuriosen Stellungnahme des Verkehrsvereins Basel in Sachen Preispolitik Fehlschlüsse auf die Hotelpreise der Rheinstadt gezogen werden, so bedarf das entschiedener Richtigstellung im entgegengesetzten Sinne. Der «Freie Rätier» mag sich also beruhigen, in Basel lebt man leider nicht billiger als anderswo. Von den Basler Hotels aber muss man sich wundern, wie lange sie es noch dulden wollen, durch die eigenartige Preispolitik ihres Verkehrsvereins immer wieder in ein falsches Licht gesetzt zu werden. Wie lange noch?

—o—

Das Hotelgewerbe im Berner Oberland.

(Schluss.)

G. Wenn der eingangs gestellten Forderung, die Hotelerie sei derart zu sanieren, dass sie mit Erfolgsmöglichkeit in die Friedenswirtschaft eintreten könne, Rechnung getragen werden soll, so wird die Beschaffung billiger Hypothekengelder nicht zu umgehen sein. Wenn oben angeführt wurde, dass vor dem Krieg der Einnahmenüberschuss die Anlage nur mit 5% bis 5% vom Hundert verzinste, so heisst dies, dass nach den fünf Fehljahren diese Verzinsung, nun bezogen auf Anlage plus Ueberkapitalisierung, nur noch 3,3 bis 3,4 vom Hundert betragen wird. Mit diesen 3.3 bis 3,4% sollten nun die 4 % Abschreibung und die (mindestens) zirka 5 % Kapitalzins, also 9 % des Anlagewertes für jährliche Verzinsung und Abschreibung aufgewogen werden — von Reservestellung und Unternehmergewinn gar nicht zu sprechen —, es müsste also jährlich ein Defizit von 5,6 bis 5,7 % entstehen.

Schwerlich werden Schuldner und Gläubiger die Ueberkapitalisierung, die zirka 63,7 % der Schuldensumme, das sind, wenn ein Verschuldungskoeffizient von zirka 60 % als normal angenommen wird, rechnungsgemäss rund 158 Millionen, allein tragen können — der Gläubiger durch Abstrich an seinen Forderungen und der Schuldner durch Zuschuss neuer Gelder *à fonds perdus*. Es bleibt nichts anderes übrig, als den Wirkungen der Ueberkapitalisierung — neben den Abstrichen der Gläubiger und der Zuschüsse der Schuldner — durch Zinsfussreduktion zu begegnen, wobei dann natürlich der Zinsausfall auf einen Dritten abgewälzt werden muss.

Da die Hotelerie — in der ein Dreissigstel des schweizerischen Volksvermögens investiert und ein Zehntel der schweizerischen Hypothekengelder festgelegt ist — zufolge ihrer engen Verkettung mit dem Bankwesen, dem Kaufmannsstand, dem Baugewerbe, den Verkehrsanstalten usw., als die wichtigste schweizerische Industrie angesprochen werden muss, glauben wir, dass ein Mittragen der Allgemeinheit an den Folgen des Krieges im Interesse des ganzen Schweizervolkes liege

Eine Hilfe der Allgemeinheit wird darin bestehen, dass der Bund Gelder eines grossen Anleihens zu niedrigem Zinsfuss von ein bis zwei Prozent der Hotelerie zur Verfügung stellt, wobei er — respektive die Allgemeinheit — für den entstehenden Zinsausfall aufzukommen hat. Ob nun die technische Ausführung dieser Idee zur Ausgabe von schweizerischen Hotelpfandbriefen, zur Schaffung einer schweizerischen Hotelbank usw. führt, ist vom Resultat genauer Untersuchungen abhängig.

Im Rahmen dieser Abhandlung, die sich lediglich zum Ziele setzt, Richtlinien festzulegen, kann uns der technische und organisatorische Ausbau der einzuleitenden Hilfsaktion nicht beschäftigen, und es steht uns nur zu, klarzustellen, dass dem drohenden jährlichen Defizit von 5,6 bis 5,7% Prozent des Anlagewertes nur durch Entgegenkommen von Gläubiger und Schuldner und durch Zuführen billiger Hypothekengelder begegnet werden kann. Das Missverhältnis zwischen investiertem Kapital und Rendite — die Resultate berücksichtigen vorerst nur fünf Fehljahre! — ist so gross, dass es aller Anstrengungen bedarf, um die Hotelerie lebensfähig zu erhalten.

Die Arbeiten, die das Sanierungsproblem auslöst, erfordern eine Institution, die während der Kriegsdauer, eventuell auch darüber hinaus, die Sicherung des bestehenden Verhältnisses zwischen Schuldner und Gläubiger, die Beschaffung der Unterlagen für die künftige Sanierung und diese selbst — wenigstens in der Disposition — für jeden einzelnen Betrieb an die Hand nehmen kann. Diese Institution muss Treuhandstellecharakter besitzen, sie muss über den Kontrahenten stehen. Objektivität und Gleichmässigkeit in der Behandlung des Einzelnen kann nur durch Zentralisation gewährleistet werden.

Es ist darüber gestritten worden, ob die Sanierungsarbeiten kantonsweise — respektive im einzelnen Fremdengebiet für sich — oder vereint für die ganze Schweiz durchgeführt werden können. Für die vorbereitenden Handlungen im besondern scheint bei der vielen in Aussicht stehenden Detailarbeit föderalistisches Vorgehen am Platze zu sein. Immerhin wird für die endgültige Sanierung auf gesamteidgenössischem Boden vorgegangen werden müssen, wenn es heisst, der überlasteten Industrie durch Beschaffung billigen Anlagekapitals Hilfe zukommen zu lassen.

Die betreffende Institution auf kantonalem Boden wird beispielsweise Amortisationskassen gründen, kantonale Gesetze erwirken und vereint mit ihren Schwesterinstituten anderer Fremdenzentren auch an die Bundesgesetzgebung gelangen müssen. Sie wird es sein, die alle für die Sicherstellung des heute gefährdeten Gewerbes notwendigen Massnahmen zu treffen hat, die die Sanierungsmassnahmen in ihrem Gebiet durchberät und nach dem jeweiligen Ergebnis disponiert.

Das Weiterschreiten auf dem Wege, den die bernische Regierung mit der Schaffung der Treuhandstelle für das Hotelgewerbe betreten hat, scheint uns noch deshalb wichtig zu sein, weil, wenn der Institution die staatliche Oberhoheit im Rücken steht, sie eventuell mit Machtbefugnissen gegen Gläubiger- oder Schuldnerminderheiten ausgerüstet werden kann.

Es besteht deshalb die Absicht, die bernische Treuhandstelle derart auszubauen, dass sie dem durch die Fortdauer des Krieges täglich schwieriger werdenden Sanierungsproblem gerecht werden kann. Es wird in ihrer Zusammensetzung Parität zwischen Gläubiger- und Schuldnervertretung angestrebt werden müssen. Mit der Angliederung eines ständigen Sekretariates muss die Möglichkeit geschaffen werden, die statistischen Grundlagen für die Sanierung zu erlangen und die vorbereitenden Handlungen sogleich in Angriff zu nehmen. Durch die künftige Arbeit der ausgebauten Treuhandstelle soll das Hotelgewerbe des Berner Oberlandes vor dem drohenden Ruin gerettet und dem Staate als Wirtschaftszweig in gesundem Stande erhalten bleiben.

* * *

Anmerkung der Redaktion. Das vorstehend entwickelte Programm einer Sanierung der Hotelerie dürfte wohl in Fachkreisen prinzipielle Zustimmung finden, wenn auch in manchen Einzelpunkten abweichende Ansichten am Platze sein mögen. Was unser geschätzter Mitarbeiter, Herr Dr. H. A. Gurtner, speziell über den Anteil der Spekulation an der heutigen Notlage des Hotelgewerbes ausführt, unterschreiben wir vorbehaltlos und gestatten uns, darauf hinzuweisen, dass an dieser Stelle schon seit mehr denn zwei Jahrzehnten beständig gegen das Baufieber in der Hotelerie angekämpft wurde. Nicht ganz einig gehen wir dagegen mit seinen Darlegungen über die Durchschnittsverschuldung der Hotels, soweit dabei aus denVerhältnissen im Berner Oberland vielleicht von dritter Seite (auch Fachkreisen) Schlüsse auf die Verschuldung der gesamten schweizerischen Hotelindustrie gezogen werden könnten. Die Ausführungen mögen zutreffen auf den Platz Interlaken, ja das ganze Berner Oberland; auf die Gesamtschweiz übertragen aber erscheint das Bild entschieden etwas zu dunkel gemalt, sind doch z. B. in Graubünden, und auch noch in etlichen andern Kantonen, vor Kriegsausbruch die Hotels lange nicht in dem Masse überschuldet gewesen, wie Herr G. es für das Berner Oberland feststellt. Es folgt daraus auch, dass für jene Landesgegenden der Kriegsausbruch die Hauptursache und nicht etwa bloss die Nebenursache der heute auch dort tatsächlich vorhandenen Notlage bildet; wodurch allerdings die Notwendigkeit der Staatshilfe keineswegs etwa verneint werden soll, im Gegenteil, die darauf abzielenden Wünsche und Bestrebungen finden dadurch erst recht ihre volle Begründung und Berechtigung. Denn wo die Kriegsfolgen als hauptsächliche Krankheitserreger auftreten, da sollte der Staat umso weniger zögern, helfend und rettend einzugreifen, als dort, wo das Grosstteil der Notlage eigener geschäftlicher Unzulänglichkeit zugeschrieben werden muss. So ganz unbesehen und kritiklos darf man übrigens die vorstehende Schilderung über die Höhe der Verschuldung auch nicht hinnehmen, denn was da über die Abnutzung, die Verschlechterung und die Wertverminderung des Inventarbestandes geschrieben wird, bedarf doch noch einigermassen der Nachprüfung, da Möbel, Wäsche etc. heute einen erheblich höheren Wert repräsentieren als vor noch vier Jahren, dafür aber auf der andern Seite, wie der Autor richtig bemerkt, für Instandstellung und Unterhalt auch einen grössern Betrag beanspruchen werden. Unbeschadet dieser Einwände ist und bleibt jedoch die Not der Hotelindustrie in besonderer Schwere bestehen und sie nähert sich mehr und mehr jenem Grade, wo voraussichtlich nur mehr durch tatkräftiges Eingreifen des Staates Rettung möglich ist.

Was sodann die eigentlichen Sanierungsvorschläge des Herrn G. anbelangt, so zeugen sie ohne Zweifel von grossem Weitblick und viel Verständnis für die Krisis im Gastgewerbe, indessen vermissen wir in dem Programm doch einige wichtige Punkte, die unseres Erachtens mit einer gründlichen Sanierung der Hotelerie untrennbar verbunden sind. Wir meinen die Frage der Bedürfnisklausel und eine wirtschaftlich gesunde, kaufmännisch einwandfreie Preispolitik der Hotels. Die Bedürfnisklausel, schon heute temporär eingeführt, darf keine blosse, vorübergehende Kriegsmassnahme bleiben, wenn sie zu einer wirkl. Wohltat für das Gastgewerbe werden, der Spekulation wehren, das Mißverhältnis zwischen vorhandener Bettenzahl und Frequenzziffer beseitigen, sowie das Preisphantasiertum verunmöglichen soll. Und ohne gesunde Preispolitik, das ignoriert kein einziger Fachmann, würden selbst die Wirkungen der Staatshilfe illusorisch, weshalb die Hebel der Sanierungsaktion gerade hier zuerst angesetzt werden müssen. Im übrigen pflichten wir dem Verfasser bei und gehen mit ihm einig, dass die Beschaffung billigen Geldes ein Haupterfordernis der kommenden Sanierung sein muss und in diesem Belang allein die Allgemeinheit, der Staat, helfend eingreifen kann. Die Frage ist nur die: Kann sich der Bund mit so hohen Summen an der Wiederaufrichtung der Hotelerie beteiligen? Herr G. berechnet den Kapitalbedarf nur für das Berner Oberland auf 60 Millionen! Unter Annahme, die Oberländer Hotelerie repräsentiere ungefähr den achten bis zehnten Teil der gesamtschweizerischen Hotelanlagen, würde der Bedarf des ganzen Landes 500—600 Millionen ausmachen. Darf nun erwartet werden, der Bund werde den Hoteliers diese gewaltige Summe zum Zinsfuss von 1—2 Prozent vorstrecken? Es beschleicht uns offen gestanden, bei dieser Vorstellung eine sehr starke Skepsis, und zwar umsomehr, als in derlei Dingen die Macht und Willfährigkeit des Staates gemeinhin ganz gewaltig überschätzt wird. So träumten, um nur ein Beispiel zu nennen, französische Hotelinteressenten noch vor Jahresfrist von einem Staatszuschuss an die *Renaissance de l'Hôtellerie française* in Höhe von 600 Millionen und mehr Franken, heute ist das *Office national du Tourisme* bereits so bescheiden geworden, dass es momentan lediglich die Schaffung eines Finanzinstituts mit 20 Millionen Kapital ins Auge fasst. Wir hoffen gerne, die Schweiz werde sich, wenn Not an den Mann kommt, in Sachen etwas splendider erweisen, denn dass die Sanierung mit Unterstützung des Staates nachgerade zur Lebensfrage für die Hotelerie wird, darüber sind wir wohl alle einig; allein wir möchten dennoch vor allzu rosigen Hoffnungen in dieser Richtung hin warnen, damit dereinst die Desillusion nicht gar zu entmudigend ausfalle.

Alles in allem genommen, kann man also dem Sanierungsprojekt des Herrn G., unbeschadet einzelner Abweichungen, im Prinzip sehr wohl zustimmen. Mit einem Bundesdarlehen zum Zinsfusse von ein bis zwei Prozent wäre die Hotelerie sicher wieder auf den Damm zu bringen; der springende Punkt ist nur der, ob sich die Allgemeinheit für die Idee derart erwärmen wird, dass die massgebenden Behörden es wagen dürfen, den Staat in so weitgehendem Ausmass an unserem Gewerbe zu engagieren. Wir verkennen die guten Absichten des Verfassers vorstehender Vorschläge durchaus nicht, aber wir sind uns ebensowenig im Zweifel darüber, dass der Durchführung seiner Pläne grosse Schwierigkeiten gegenüberstehen. Die wissenschaftliche Erforschung der Lage unseres Gewerbes und seiner Sanierungsmöglichkeiten begrüssen wir sehr lebhaft; sie ist von unverkennbar grosser Bedeutung für unsern Stand und trägt zur Klärung der Verhältnisse sehr viel bei; allein noch begrüssenswerter wäre es, wenn die massgebenden Amtsstellen in Sachen nun endlich mal zur praktischen Tat schreiten würden. Es braucht nicht gerade ein fast zinsfreies Bundesdarlehen von vielen Hundert Millionen zu sein, die Hotelerie würde sich schon mit der Morgengabe der Zinsenamortisationskasse, Ausdehnung der Pfandhaft und Erstreckung der Zinsenstundung überaus glücklich schätzen. An der Bundeshilfe aber muss unter allen Umständen festgehalten werden und darum unterschreiben wir Wort für Wort die folgenden Sätze, mit denen der «Bund» das Sanierungsprogramm G. kommentiert: «Zunächst werden wohl oder übel die am Hotelwesen unmittelbar Beteiligten ihre Opfer tragen müssen. Wir haben aber unsererseits wiederholt darauf hingewiesen, dass es ungerecht und für unsere Zukunft verhängnisvoll wäre, wenn der Hotelierstand und dessen unmittelbare Gläubiger und Geldgeber allein die schwere Bürde der Krisis tragen müssten, soweit der Krieg die Hauptschuld trägt. Eine pflichtbewusste Regierung kann unmöglich an der Tatsache vorbeigehen, dass der eine Teil unserer Industrien überwiegend unverschuldet proletarisiert wird, während gleichzeitig der andere, vom Weltkrieg zufällig begünstigte, Riesengewinne und -vermögen einstreicht. Hier muss der Staat einsetzen und für einen wirtschaftlichen Ausgleich sorgen. Wie kann dies am zweckmässigsten geschehen? Schon Anfang 1916 wurde aus Kreisen der Hotelindustrie der Wunsch geäussert, der Kanton Bern möge ein Anleihen aufnehmen und dieses dem sanierungswürdigen Hotelgewerbe durch Vermittlung einer zu gründenden Hotelbank oder eines schon bestehenden Kreditinstitutes zum Zinsfuss von beispielsweise 1 Prozent vorstrecken. Ueber die Höhe des Zinsfusses liesse sich noch diskutieren. Da die Krisis nicht kantonal begrenzt ist, wäre diese Art der Sanierung von Bundes wegen zu finanzieren. Der Bund hätte seinerseits auf dem offenen Geldmarkte ein Anleihen aufzunehmen, für dessen Verzinsung und Amortisation die ganze, insbesondere aber die kriegsbegünstigte Bevölkerung auf dem Wege der Besteuerung aufzukommen hätte.»

—o—

Wirtschaftliche Massnahmen.

Abgabe von Tafelbutter in Hotels und Restaurants.

Die Eidg. Fettzentrale richtete unterm 22. August an die Kantonalen Fettkartenstellen folgendes Kreisschreiben, das uns offiziell soeben zugeht:

Unterm Datum vom 15. Juli 1918 haben wir an die kantonalen Kontrollstellen für Fettversorgung ein Kreisschreiben erlassen, in welchem die Kantone und Gemeinden eindringlich auf das Tafelbutter-Verbot in Gasthöfen, Pensionen und Wirtschaften (Art. 17 der Verfügung vom 16. Februar 1918 «Die Fettkarte») aufmerksam gemacht wurden. Dieses Kreisschreiben bedarf noch der Ergänzung.

Durch unsere Kontrolleure, durch kantonale und Gemeinde-Fettkartenstellen und durch Drittpersonen wird uns immer und immer wieder gemeldet, dass in Hotels, Restaurants und Pensionen, besonders in jenen der Kurorte, frische Butter an die Gäste abgegeben wird. Wir möchten die Gemeinde-Fettkartenstellen dringend ersuchen, doch ja die in Betracht fallenden Etablissemente ihres Bezirks wiederholt auf Art. 17 der oben erwähnten Verfügung vom 16. Februar 1918 aufmerksam zu machen. Wir werden in Zukunft jede derartige uns gemeldete Uebertretung unnachsichtlich mit sofortiger Strafverfolgung ahnden.

In sehr vielen Gegenden hat bei den Kurgästen der Usus eingerissen, die Butter selbst zu kaufen, sie dann dem Wirte abzugeben und für die Mahlzeiten sich vorsetzen zu lassen. Eine andere Version ist die, dass das Brot auf dem Zimmer oder in der Küche mit Butter bestrichen wird, um so dem Gaste vorgelegt zu werden. Abgesehen davon, dass in diesen Fällen sehr oft, wenn nicht meistens ein unrechtmässiger Erwerb der Butter stattfindet, betrachten wir dieses Gebahren als eine simple Umgehung des Tafelbutterverbotes.

Wir machen daher darauf aufmerksam, dass auch die Konsumation von Butter, die der Gast selbst mit sich bringt, in den öffentlichen Räumen des Gasthauses oder Hotels verboten ist und als Übertretung des Tafelbutterverbotes geahndet wird; sowohl Wirt wie Gast werden den zuständigen Gerichten zur Bestrafung überwiesen werden.

Da unser Kontrollapparat aus finanziellen Gründen nicht derart erweitert werden kann, um allen diesen Uebertretungen auf die Spur zu kommen, sind wir unbedingt auf die Unterstützung der kantonalen und Gemeinde-Fettkartenstellen angewiesen und bitten Sie sehr um Ihre intensive Mitarbeit. Wir schulden unserer ärmeren Bevölkerung, sowie jenen Hotels und Gasthöfen, die sich an das bundesrätliche Butterverbot halten, ein unnachsichtliches Einschreiten gegen das gegenwärtige unqualifizierbare Gebaren vieler Kurgäste und Wirte.

(Vergl. den heutigen Leitartikel. *Red.*)

Eidgenössische Milch- und Fleischkarten.

Nachdem letzter Tage im Bundeshause eine Konferenz von Vertretern der Produzenten und Konsumenten aller Kantone sich für die Einführung der Milchkarte ausgesprochen hat, dürfte diese, wie wir vernehmen, sofern die Vorbereitungen hiezu genügend beschleunigt werden können, auf 1. November in Kraft treten. Was die Milchration anbetrifft, so wird diese, je nach den Produktionsverhältnissen vom schweizerischen Milchamt von Monat zu Monat festgesetzt werden. Auf den gleichen Termin, spätestens jedoch auf 1. Januar 1919 wird die Fleischkarte eingeführt werden mit einer Rationierung von 150 Gramm pro Tag und pro Kopf. Mit der Einführung der Fleischkarte übernimmt der Bund das Viehmonopol. Hausschlachtungen jeder Art werden von diesem Zeitpunkte an streng verboten sein.

Bundeshilfe für notleidende Transportanstalten.

Der Bundesrat hat dieser Tage die Botschaft und den Entwurf zu einem Bundesgesetz über Hilfeleistung an notleidende Transportunternehmungen festgesetzt. Nach dem Gesetz, das natürlich der Genehmigung der Bundesversammlung untersteht, wird der Bund in Verbindung mit den Kantonen und Gemeinden dafür sorgen, dass der Betrieb von privaten Eisenbahnen und Schifffahrtsunternehmungen, der für den allgemeinen Verkehr des ganzen Landes oder eines Gebietes desselben von erheblicher Bedeutung ist, auch für den Fall aufrecht erhalten bleibt, wo die Einnahmen zur Deckung der Betriebsausgaben nicht ausreichen. Transportunternehmungen, die im wesentlichen nur dem Ortsverkehr, dem Touristenverkehr und dem Hotelgewerbe dienen, fallen nicht unter diese Fürsorge.

Die Transportunternehmungen, die die Fürsorge in Anspruch nehmen wollen, haben den Nachweis zu erbringen, dass die Betriebsausgaben durch die Einnahmen des Unternehmens mit Einschluss allfällig verfügbarer Mittel und bestehender Subventionsverpflichtungen nicht gedeckt werden. Die Hülfeleistung erfolgt entweder dergestalt, dass der Bund, die Kantone und Gemeinden den Transportunternehmungen mit Darlehen oder Vorschüssen das Betriebsdefizit decken oder in der Weise, dass Bund, Kantone und Gemeinden den Betrieb auf Rechnung und im Namen des Unternehmens übernehmen. An der Hülfeleistung ist neben dem Bund jeder Kanton mitbeteiligt, auf dessen Gebiet das notleidende Transportunternehmen betrieben wird. Die Forderungen, die dem Bund, den Kantonen und Gemeinden aus der Tragung der Betriebsverluste der von ihnen unterstützten Unternehmen zustehen, sind unverzinslich in den Jahren, in denen sich kein Betriebsüberschuss ergibt. Ergibt sich ein Betriebsüberschuss, so ist ein Zins bis zu drei Prozent und ein Prozent als Amortisationsquote zu entrichten, und zwar auf die Gesamtsumme der Hülfeleistung aller Defizitjahre. Ist die Hülfeleistung eingetreten, so wird die Liquidation des Unternehmens für die nächsten 10 Jahre nur auf Verlangen des Bundesrates bezw. nur mit Zustimmung des Bundesrates angehoben. Die Forderungen des Bundes, der Kantone und der Gemeinden sind bei der Liquidation rechtlich gesichert.

Durch das Gesetz wird weiter bestimmt, dass der Bund den privaten Transportunternehmungen, die für den allgemeinen Verkehr von erheblicher Bedeutung sind, zur Bestreitung der Kosten der Elektrifizierung Darlehen in der Höhe der ganzen Kosten oder eines Teils derselben gewährt. Die Kantone haben die Hälfte des Darlehens mitzuübernehmen. Die Transportunternehmungen haben die Elektrifizierungs-Darlehen nach Uebereinkunft, zum mindesten aber mit 3 Prozent zu verzinsen und mit 1 Prozent zu amortisieren. Der Bundesrat wird die Bedingungen, unter denen die Darlehen zur Deckung der Betriebsdefizite und für die Elektrifizierung gewährt werden sollen, näher bestimmen.

Kleine Chronik.

Davos-Platz. Herr Paul Frei hat das Hotel Frei von seinem Vater, Herrn J. Frei, jetzt in Schuls, käuflich erworben.

Basler Treuhandstelle. Der Regierungsrat des Kantons Basel-Stadt hat in seiner Sitzung vom 17. September das Polizeidepartement ermächtigt, als Hilfsmassnahme für das notleidende Hotelgewerbe Basels eine Treuhandstelle als Vermittlungsinstanz zwischen Hotelgläubiger und Schuldner zu organisieren, und ihm zur Deckung der hieraus erwachsenden Kosten den erforderlichen Kredit bewilligt.

Die Verpflegung in Londoner und Pariser Gasthäusern. Ein vor kurzem aus Paris in London eingetroffener Berichterstatter schreibt, laut «Manchester Guardian»: Die Zeitungen in London berichten von einer Revolution der Restaurants gegen die Volksküchen. Es scheint mir, als wenn eine Revolution gegen die Restaurants gegenwärtig angebrachter wäre. Alle Nahrungsmittel sind in Paris viel teurer als in London. Nichtsdestoweniger sind die Restaurants in London ebenso teuer, wenn nicht teurer, wie die in Paris. Man kann zur Zeit in Paris sogar eine qualitativ bessere Mahlzeit für 3 oder 4 Franken erhalten als in London. Mein Eindruck ist, dass die Londoner Restaurants jetzt nur halb so viel geben, wie sie vor dem Kriege gegeben haben, und zweimal so viel hierfür fordern. Was die Qualität anbetrifft, so ist die Ueberlegenheit der Pariser-Küche zur Zeit mehr als je bemerkbar.

Ein Besteckmarder. Ein Hotelbesitzer in Zürich 1 musste seit längerer Zeit die unangenehme Wahrnehmung machen, dass ihm fortgesetzt silbernes Besteck abhanden kam; eine Inventaraufnahme ergab unter anderm, dass ihm 27 schwere Suppen-

PORTO DELAFORCE

löffel fehlten. Niemand konnte sich das Verschwinden derselben erklären, so dass nach und nach der Verdacht aufkam, es müsste sich der Dieb unter dem Personal befinden. An einem der letzten Tage war wieder ein Löffel von einem gedeckten Tisch weg verschwunden, an dem kurz zuvor zwei Gäste gespeist hatten, die öfters in dem Hotel verkehrten. Der Hotelier kam sofort auf den Gedanken, dass der eine von ihnen der Schelm sein müsse. Am Mittwoch erschien der eine wieder und bestellte eine Mahlzeit. Im Einverständnis mit dem Besitzer setzte sich ein Stammgast an den gleichen Tisch, der nun den Kunden unauffällig beobachtete. Es dauerte nicht lange, so liess dieser eine silberne Gabel in seiner Rocktasche verschwinden und kurz bevor er wieder aufbrach, eignete er sich zwei Löffel an. Auf ein Zeichen des Beobachters wurde nun sofort ein Detektiv geholt, der den Diebstahl feststellte und den Dieb verhaftete. Dieser war am Vormittag bereits in Winterthur gewesen, wo er im dortigen Bahnhofbüffet ebenfalls einen silbernen Löffel gestohlen hatte. Eine bei dem Sünder vorgenommene Haussuchung förderte, wie die «N. Z. Ztg.» meldet, ein ganzes Lager von silbernem Besteck zutage. Der Dieb ist ein bereits 59jähriger ehemaliger Wirt in Zürich 4.

Verband Schweizerischer Verkehrsvereine. Am 13. Sept. fand in Genf die Delegiertenversammlung des Verbandes schweizerischer Verkehrsvereine statt. Unter dem Vorsitz des Herrn Ed. Weber, des Vorortspräsidenten, wurde die Versammlung morgens 9 Uhr im Grossratssaale eröffnet. Herr A. Junod, Direktor der Schweiz. Verkehrszentrale, der vom Bundesrate kürzlich zum Ministerresidenten der Eidgenossenschaft in Petersburg ernannt wurde, nahm an der Sitzung teil. Herr Armbruster wurde zum Protokollführer ernannt. Das Protokoll der letzten Delegiertenversammlung wurde genehmigt. Die Verkehrskommission Langenthal wurde in die Vereinigung aufgenommen. Ohne Diskussion genehmigte die Versammlung die Fortsetzung des Propagandadienstes im Auslande durch die schweizerische Verkehrszentrale. Ein Verlangen der Berner Delegierten um Unterstützung bei Schaffung eines Bureaus für eine internationale Hilfssprache wurde abgelehnt. Der Verkehrsverein Zürich hat die Einführung von Schnellzügen zwischen den grossen Touristenzentren in den Kriegsfahrplan verlangt. Dieser Vorschlag wird den Schweizerischen Bundesbahnen unterbreitet werden. Der Verkehrsverein Glarus verlangt in einer Motion die Einführung von Kilometerbilletten bei den Bundesbahnen. Nach einer langen Diskussion beschloss die Versammlung, dem Zentralkomitee die Wahl des geeigneten Moments, bei den Bundesbahnen vorzusprechen, zu überlassen. Die letztern haben übrigens schon zur Kenntnis gebracht, dass die wichtige Frage über das Tarifwesen erst nach dem Ende des Krieges geprüft werden könne. Nachdem die geschäftlichen Traktanden erledigt waren, dankte Herr E. Stigeler, Sekretär des Schweizer Hotelier-Vereins, dem Vororte für dessen tatkräftige Unterstützung, um im Hotelwesen gesunde Preisverhältnisse zu schaffen. Wie Redner ausführte, wird die im Wurfe liegende Reorganisation des Schweizer Hotelier-Vereins alle Hotelbetriebe, grosse wie kleine, zu erfassen suchen, um allen Berufsgenossen die Vorteile einer starken Organisation zu bieten. Die Sitzung wurde um 11 Uhr geschlossen. Ein Dîner vereinigte die Delegierten im Hotel National, wo von den Herren Weber, Regierungsrat Boveyron und Gemeinderat Oltramare Ansprachen gehalten wurden. Der Nachmittag war dem Besuche des Kunst- und des historischen Museums gewidmet und einer Promenade in die Ariana, wo die Stadt Genf den Teilnehmern einen Imbiss offerierte.

Winter-Fremdenverkehr in Bayern. Hiezu wird der «Münch.-Augsb. Abend-Ztg.» geschrieben: Der fünfte Kriegswinter steht vor der Türe. Was an Lebensmitteln vorhanden ist, muss sparsam bewirtschaftet werden. Es vergeht fast keine Woche, in der nicht der bayerische Ernährungsminister sich an die gesamte Bevölkerung in Stadt und Land wendet, dass ein jeder seine Pflicht tun möge, um das Durchhalten zu ermöglichen. Da versteht es sich von selbst, dass Bayern im fünften Kriegswinter jeglichen Fremdenverkehr auf das Notwendigste beschränken muss. Zu dieser Frage finden bereits im Ministerium des Innern Beratungen statt, die voraussichtlich zu folgenden Ergebnissen führen werden: Vor allem wird die weitere Beschränkung der Aufenthaltsdauer notwendig sein. Ende September muss mit dem Fremdenverkehr, der mit der sonstigen Freizügigkeit nichts zu tun hat, im Interesse der Selbsterhaltung und des Durchhaltens Bayerns Schluss gemacht werden. Es ist zu erwarten, dass für die Zeit vom 1. Oktober 1918 bis Frühjahr 1919 für den ausgesprochenen Fremdenverkehr eine Aufenthaltsdauer von höchstens acht Tagen gestattet sein wird; es sei denn, dass es sich tatsächlich um Kranke handelt, die nur Gesundung vom Winteraufenthalt in den Bergen erhoffen können. Mit der achttägigen Aufenthaltsdauer wird eine weitere Bettenkontingentierung Hand in Hand gehen. Die bayerische Verkehrsverwaltung wird nach dieser Richtung das bayerische Ministerium des Innern insofern unterstützen, als keinerlei Wintersportzüge gefahren werden. Das steht schon heute fest. Ferner wird das schon im Vorjahre erlassene Verbot der Beförderung von Wintersportgeräten in Personenzügen erneut eingeschärft werden. Es wäre tatsächlich eine Gefährdung der Allgemeinernährung, wenn der Winterfremdenverkehr 1918/19 uneingeschränkt in Bayern zugelassen wäre. Wir haben schon im Sommer 1918 Revolten gegen die Fremden erlebt, so den Vormarsch der Wunsiedler Frauen gegen die Kurgäste in Alexanderbad, — wenn im Winter erneut Fremdenströme sich über Bayern und vor allem über das bayerische Voralpenland ergiessen würden, wo die eigenen Lebensmittelrationen so knapp wie möglich gehalten sind, hiesse das mit dem Feuer spielen. Die bayerische Regierung ist gehalten, in erster Linie die Ernährung der Bevölkerung des eigenen Landes sicherzustellen. Wenn der Friede wieder eingezogen ist, dann wird auch der Freizügigkeit keine Schranke mehr gesetzt sein.

Vermischtes.

Der französische Weinhandel im Kriege. Interessante Mitteilungen über den Champagnerkonsum im Kriege und den französischen Weinhandel finden wir in der bekannten Fachschrift «*Moniteur Vinicole*», welcher berichtet: Die Nachfrage der Verbandsheere in Frankreich nach «Champagner» ist so gross, dass jetzt in allen Teilen Frankreichs, besonders in Saumur und in gewissen Weingegenden des Südens, Schaumwein hergestellt wird. Er erhält ein Rheimser- oder sonstiges Champagneretikett und wird als «Champagner» verkauft. Nur die Verwüstung und Besetzung der Champagne hat ein solches Vorgehen statthaft gemacht, denn nach dem französischen Weingesetz darf kein Wein als Champagner bezeichnet werden, der nicht innerhalb der geographischen Grenzen der Champagne erzeugt und abgefüllt ist. Mit Kriegsausbruch sank die Ausfuhr von Bordeauxweinen, weil die deutschen Häuser in Bordeaux nicht mehr ausführen durften. Diese Einkaufshäuser, von denen einige eigene Weinberge besassen, sandten früher den Wein nach Hamburg, wo er durch Verschnitt der vollmundige, kräftige Weine bevorzugenden Geschmacksrichtung Südamerikas angepasst wurde. Nach Bordeaux-Flaschenweinen mit Hamburger-Etikett war viel mehr Nachfrage in Südamerika als nach echten Bordeaux-Weinen, die in solcher Vermischung nicht unmittelbar aus Frankreich ausgeführt werden dürfen. Eine gewisse Menge wird aus Frankreich unmittelbar nach Südamerika ausgeführt und dort von einheimischen Firmen mit Mendoza- oder anderen schweren Weinen verschnitten, um unter dem Namen berühmter Bordeaux-Weine verkauft zu werden.

Verkehrswesen.

Die **Gornergrat-Bahn** hat ihren Saison-Betrieb am 15. September eingestellt.

Glion-Rochers de Naye-Bahn. Dieses Unternehmen beförderte im Monat August 1918 6608 Reisende, gegenüber 9897 im gleichen Monat des Vorjahres. Die Transporteinnahmen belaufen sich auf Fr. 8492, gegenüber Fr. 10909 im August 1917.

Territet-Glion-Bahn. Im Monat Aug. 1918 beförderte diese Bahn 7368 Personen (1917: 7242) und erzielte eine Einnahme von Fr. 8165 (1917: Fr. 7747).

Die **Gurtenbahn** beförderte im verflossenen Monat August 13,410 (1917: 10,458) Personen. Total der Einnahmen Fr. 6,406 (1917: 4,589).

Stanserhornbahn. (Mitg.) Die Stanserhornbahn beförderte im August 3615 Personen und 14,7 Tonnen Gepäck und Güter und vereinnahmte aus dem Personenverkehr Fr. 7855.—, aus dem Güterverkehr Fr. 386., total Fr. 8241.— gegenüber Fr. 6237.— im gleichen Monat des Vorjahres. — Die Bahn wird voraussichtlich den Betrieb den ganzen Monat September hindurch mit dem bisherigen Fahrplan aufrechterhalten.

Fremdenfrequenz.

Arosa. Amtliche Fremdenstatistik. Am 10. September waren in Arosa anwesend: Schweizer 291, Deutsche 480, Oesterreicher und Ungarn 71, Engländer 11. Andere Staaten 48. Total 901.

Zürich. Fremdenfrequenz in den Hotels und Pensionen pro Monat Aug. 1918: Schweiz: 12,591 Deutschland 2,322, Oesterreich-Ungarn, inkl. Lichtenstein 928, Italien 132, Frankreich 204, Spanien und Portugal 38, Belgien u. Luxemburg 65, Holland 95, Grossbritannien und Irland 58, Dänemark 18, Schweden und Norwegen 15, Russland 142, übrige europäische Staaten 185, Nordamerika 67, übrige aussereuropäische Länder 48. Total 17,008, (1917: 19,873.)

Totentafel.

Ragaz. Hier starb am 13. September Herr E. Vesti-Riederer, ein bekannter, in weiten Kreisen angesehener Hotelfachmann. Gebürtig von Wangs, war der Verstorbene zunächst im Lehrerberuf tätig, wandte sich jedoch schon früh der Hotelerie zu und begab sich nach England und Italien. Nach Hause zurückgekehrt, verehelichte er sich im Jahre 1906 mit der Tochter des Herrn Kantonsrat Riederer in Ragaz und übernahm dann das Hotel Lattmann, das er in ausgezeichneter Weise führte. Als er vor zwei Jahren unerwartet seine Gattin verlor, fing er zu kränkeln an: Er verkaufte vor einem Jahre das Hotel Lattmann, zog sich in den Ruhestand zurück und amtete seit letzten Frühling als Vermittler von Ragaz. Herr Vesti war ein lebensfroher, gerader Oberländer mit gesunden Ansichten, der leider Glück und Unglück in allzuraschem Wechsel erfahren musste.

Bleich-Soda „Henco"
Das Beste zum Einweichen der Wäsche
sowie zum Putzen, Scheuern und Spülen.
Altbewährt und unerreicht!
HENKEL & Cie A.-G., BASEL
2867

2619

A remettre
à Genève
un ancien et important
Café-Brasserie.
Très forte clientèle. Ecrire sous **H. K. 2864** au Bureau des annonces de la **Revue Suisse des Hôtels, Bâle.**

Tapeten
zu Fabrikpreisen von 80 Cts. an.
Günstige Einkaufsgelegenheit für Wiederverkäufer.
Anfragen erbeten unter Chiffre **JH 8293 Z** an die **Schweizer Annoncen A.-G., Zürich,** Seidengasse 10. (JH 8293 Z) 2846

Hôtel meublé
30 chambres et tout confort, dans importante station d'étrangers du littoral du Léman,
est à louer
de suite ou pour date à convenir. Belle situation au centre des affaires. Bénéfice assuré à preneur sérieux. Conditions avantageuses. 5365
Pour renseignements s'adresser sous chiffre **P. 2464 M.** à **Publicitas S. A., Montreux.**

SUTER FRÈRES
Fabrique de Charcuterie
Montreux
Jambons „Extrafin"
5148 **désossés** P 2100 M
et cuits à la gelée
Grand choix de
Charcuterie fine
Demandez notre liste des prix.

Schweizerische Actien-Gesellschaft
BAMBERGER, LEROI & Co., ZÜRICH
Fabrik sanitärer Einrichtungen

SOCIÉTÉ ANONYME SUISSE
BAMBERGER, LEROI & Cie, ZURICH
Fabrication d'appareils sanitaires 2649

NEUCHÂTEL
CHÂTENAY
Fondé 1796
HORS CONCOURS - MEMBRE du JURY
Blanc : Goutte d'Or • BERNE 1914 • Rouge : Cuvée réservée
3215 Za 2159 g

Fabrik **sucht** für ihre Angestellten-Wohlfahrtseinrichtung (ca. 30 Personen):
guterhaltenes Mobiliar, Küchen-Einrichtung, Besteck, Glas, Porzellan etc.
Möglichst detaillierte Offerten mit annähernder Preisangabe unter Chiffre **M. R. 2868** an die Ann.-Abt. der **Schweizer Hotel-Revue, Basel.**

Nationalkassen
Verkauf neuer und gebrauchter Kassen, mit **schriftlicher Garantie.** Fachgemässe Revisionen. Reparatur-Versicherung mit spezieller
Preisreduktion auf Couponsrollen.
National-Registrierkassen-Gesellschaft Zürich.
Telephon: Selnau 1576. — Telegramm: Nacareco.
5358 P. 3766 Z.

Buchführung
Abschlüsse, Nachtragungen, Neueinrichtung, Inventuren, Ordnen vernachlässigter Buchhaltungen, Revisionen,
(Za 2339 g) Expertisen besorgt gewissenhaft 3241
Alb. Bär, Revisionsbureau, **Zürich 2**
Telephon Selnau 6392 :-: Steinhaldenstrasse No. 62

Meine
Spezialitäten
Bodenöl, Terpentinöl, Bodenwichse, Stahlspäne, Stahlwolle, Putztücher, Messerputzpulver, dkl. Prima Waschblau, Prima Waschpulver, Reisbesen, Birkenbesen, vorzügliche braune **Schmierseife,** stets O.F. 1595 Z. 4102
zu billigsten Tagespreisen.
H. Kunz, Chem. Fabr., Zürich-Enge.
Alfr. Escherstr. 12, Tel. Selnau 6778

Seriöse (Z. C. 1322)
Tochter
mit dem Service und in der Lingerie durchaus bewandert,
sucht Stellung
am liebsten in der Lingerie eines guten Hotels. Prima Zeugnisse zu Diensten. Eintritt sofort oder später. — Offerten unter Chiffre **Z. G. 1322** an **Rudolf Mosse, St. Gallen,** erbeten. 3251

Sofort zu verkaufen
REGISTRIERKASSE
BILLARD
BIER-BUFFET
HOTEL-KOCHHERD
Zu besichtigen im K1155 L 2875
Hotel Touriste, Luzern.

Prima **Speise-**
Zwiebeln
trocken und haltbarste Sorte zum Einlagern, liefert von 50 kg. an, à —.95 per kg.
K. L. Blatter, Zwiebelnkultur, **Goldiwil** (Berner Oberland).
P 7284 Y Säcke einliefern. 5364

3 fracs **à vendre,** ainsi que gilets, pantalons, complet redingote, manteaux. Offres sous chiffre **X. 4065 L.** à **Publicitas S. A., Lausanne.** 5367

Tüchtiges, mit dem Hotelfach bestens vertrautes **Ehepaar sucht Engagement** als
Gerant und Gerantin
in Hotel oder besseres Restaurant. Erstklassige Zeugnisse und Referenzen zu Diensten. Offerten unter Chiffre **O. F. 7606 B.** an **Orell Füssli-Annoncen, Bern.** 4128

Hotelfachmann
jüngerer, tüchtiger, Schweizer, sprachenkundig, **sucht leitenden Posten** mit 10 Mille Beteiligung in mittlerem, erstklassigem Hause. Gefl. Offerten unter Chiffre **BR 2873** an die Annoncen-Abteilung der **Schweiz. Hotel-Revue, Basel.**

NEUCHATEL
PERRIER
SAINT-BLAISE
HORS CONCOURS
MEMBRE DU JURY
BERNE 1914.
2176

Junges, tüchtiges Ehepaar **sucht** in grösserem Kurort oder Stadt
Hotel zu kaufen oder zu pachten.
Vorläufig verfügbares Kapital Fr. 50,000.—. Offerten unter Chiffre **H. N. 2852** an die Ann.-Abteilung der **Schweizer Hotel-Revue, Basel.**

Hirzel & Cattani
Zürich 1 Ingenieure Rennweg 35
liefern
Elektrische
Heisswasser-Speicher
für Küche und Bad.
Wesentlich billigerer Betrieb als mit jeder andern Heizung. — Wegfall jeder Bedienung. Für Heisswasserentnahme keine Wartezeit. – Grösste Reinlichkeit. Absolute Gefahrlosigkeit. – Zahlreiche Anlagen im Betrieb. Erstklassige Referenzen. 2758

Gesucht als Verwaltungsleiter
für die **Aktiengesellschaft „Hotel Norge", Bergen,** erstkl. Fachmann. Antritt sobald wie möglich, am liebsten Oktober 1918. Da von der „Hotelkompanie Bergen" der Bau eines grossen modernen Hotel im Zentrum geplant wird, so kann der Betreffende gleichzeitig auf Anstellung als Konsulent für das Baukomite dieser Gesellschaft und später auf die als Verwaltungsleiter auch dieses neuen Hotels rechnen. Ansuchen mit Gehaltsansprüchen (eventl. Minimum und Tantième) unter Beilage von Zeugnisabschriften, welche nicht zurückgesandt werden, sowie anderer Auskünfte, darunter Zeit des Antritts, werden schleunigst an die Adresse des Vorstandes der Direktion, Herrn Bankdirektor **Gran Bögh,** adr. Revisionsbanken in Bergen, erbeten. Hac 10083 3253

LA REINE DES SAUCES POUR SALADES
5321 c'est P 1700 M
LA SANS-PAREILLE
sans carte de graisse. Produit de prem. ordre, garanti naturel.
Unique pour remplacer l'huile.
Dépôt général: O. Légeret, Montreux.

Feinster Apéritif :: Feinster Liqueur
Allein echtes
Burgermeisterli
:: nicht trübend ::
dem neuen Gesetz entsprechend
Fabr. seit 1815 :: Alleiniger Fabrikant
E. Meyer, Basel
Prämiert: Bern 1857, Basel 1877, Zürich 1883, Paris 1889
Basel 1901 Goldene Medaille 2639

TEPPICHHAUS SCHUSTER u. Co
ZÜRICH & ST. GALLEN

3202/Z. G. 517

Saccharin, nach gesetzlicher Vorschrift 110- und 550fach.
Dulcin, 200fach, vorzüglich für Kochzwecke.
Vanille (Bourbon extra).

P 40 Lz Saccharin-Depot 5313
Theo Studer, Luzern.

ETO

feinste fertige

Salat-Sauce

Vollendet im Geschmack. Praktisch und preiswert.
Viele Anerkennungen aus der Hotelerie, von Anstalten etc., sichern die vorteilh. Verwendung.

Alleinige Fabrikanten:
Schneider & Graebener
Nahrungsmittelfabrik
Wattwil (Toggenburg).

General-Vertrieb:
P. Hotz-Doerr, Zürich 6.

Besorge **Darlehen.** Näheres:
Postlagerkarte No. 451, St. Gallen I.

Einmach-Töpfe

aus glasiertem Steinzeug, zum Konservieren von

Früchten, Gemüsen, Eiern, Butter etc.

liefern in allen Grössen von 1—250 Liter 2862

Sponagel & Co.

Zürich 5.

Tel. 3924 **Sihlquai 141/143**

An- u. Verkauf von Liegenschaften

in Stadt und Land vermittelt prompt 2784
Gustav Rau sen., Zürich 8
Florastrasse 11.

WEINHANDLUNG
Wildberger & Co.
Basel.
Offene **Weiss-** und
2759 **Rotweine**
Flaschenweine
Champag.-Liqueurs

Gasthof

in grösserer Ortschaft der Umgebung Basels

billig zu verkaufen.

Offerten unter Ch. **O. F. 290 A.** an **Orell Füssli-Annoncen, Basel,** Eisengasse 1/3. 4127 O. F. 1502 A.

MONTREUX. 2624

A louer Hôtel non meublé

entre gare et débarcadère. Belle situation. 40 chambres. Confort moderne. S'adresser: **London House, Montreux.**

Nächste Ziehung 15. Oktober 1918 — Haupttreffer Fr. 20,000

Wünschen Sie mühelos

Viel Geld

zu erlangen, dann bestellen Sie

Schweizer. Prämien-Obligationen der Typographia Bern

Jedes dieser Lose wird zurückbezahlt entweder mit einem **Haupttreffer** von Fr. 50,000. 30.000. 20.000. 10,000, 8000, 7000, 6000, 5000. 4000 usw. oder wenigstens mit der Einlage von Fr. 10 laut Plan.

Insgesamt **150,000 Treffer** im Gesamtbetrage von **Fr. 3,028,370**

Wir garantieren 7 grössere Gewinne

jedem Besitzer einer ganzen gezogenen Serie = 30 Lose innert der ersten 28 Ziehungen. Es muss somit jeder Besitzer einer ausgelosten Serie in den ersten 7 Jahren garant. 7 grössere Gewinne u. natürlich 23 Rückzahlungen à Fr. 10 erzielen.

Auszug aus dem Ziehungsplan:

1	Treffer à	Fr. 50,000
1	„ à	„ 30,000
2	„ à	„ 20,000
24	„ à	„ 10,000
1	„ à	„ 8,000
38	„ à	„ 7,000
26	„ à	„ 6,000
11	„ à	„ 5,000
1	„ à	„ 4,000
2	„ à	„ 2,500
2	„ à	„ 2,000
182	„ à	„ 1,000
263	„ à	„ 500

und 14,946 verschiedene Treffer à Fr. 200, 150, 100, 50, 25, 20 usw.
Die Ziehungslisten werden unsern Kunden gratis zugestellt.

Jährlich 4 grosse Ziehungen:
15. April, 15. Oktober } Serienziehungen
15. Mai, 15. November } Gewinnziehungen

Preis einer Original-Obligation nur 10 Fr.

Bei Kauf von ganzen Serien auf Teilzahlung ist eine Anzahlung von mindestens 1 Fr. per Los oder 30 Fr. per ganze Serie zu leisten. Die monatlichen Abzahlungen sollen wenigstens 10 Fr. pro Serie betragen.
:: **Ausnahmen gestattet** ::
Auf Wunsch Gratisprospekt.

Bankeffekten- u. Kommissionshaus A.-G. Bern **Monbijoustrasse 15** o Tel. 48 30 .... Postcheckkonto III/1391 ....

Bestellschein gefl. ausfüllen und frankiert einsenden an **Bankeffektenhaus A.-G. Bern,** Monbijoustrasse 15.

Hiermit bestelle ich ...... **Stück Typographia-Obligationen à Fr. 10**
...... **Stück komplette Serie** ... (je 30 Lose) **à Fr. 300**

gegen Barzahlung — gegen monatliche Zahlungen à Fr. 5.— oder Fr. 10.— (in Konto-Korrent-Rechnung). Die Einzahlungen erfolgen auf Ihr Postcheckkonto — persönlich an Ihrem Schalter — ziehen Sie per Nachnahme ein.

Genaue Adresse: ....

Auf alle Fälle wird der Käufer sofort Besitzer der bestellten Obligationen. 2839

SOCIÉTÉ GENEVOISE D'INSTRUMENTS DE PHYSIQUE

SIP

8, Rue des Vieux-Grenadiers GENÈVE Rue des Vieux-Grenadiers, 8

MACHINES A FROID ET A GLACE

4108 (O. F. 2158 G.)

1500 installations :-: 40 années d'expérience

Praktische Recettenbücher !

(Hoteljournale)

liefert zu billigsten Preisen

Schweizer Hotelier-Verein, Zentralbureau Basel.

Musterbogen zur Verfügung.

(K 141 Z) 2811

MAISON FONDÉE EN 1829

SWISS **CHAMPAGNE**
Berne **1914**
Médaille d'or **avec Félicitations du Jury**

(2625)

MAULER & Cie
au Prieuré St-Pierre
MOTIERS-TRAVERS

Zu verkaufen

wegen Nichtgebrauch:

1 elektr. Omnibus (Marke Tribelhorn)
12plätzig, fast neu, mit aller Zubehör, sowie

1 Pferde-Omnibus (Marke Reinbold & Christé)
kaum gebraucht, mit Gummibereifung und elektrischer Beleuchtung etc.

Offerten unter Chiffre **N. N. 2869** an die Annoncen-Abteilung der **Schweizer Hotel-Revue, Basel.**

Sie erzielen

25% Kohlenersparnis

wenn Sie Ihre Centralheizungs- und Dampfheizungskessel, Kochherde, Boiler etc. durch unser Spezialverfahren gründlich vom 2841

Wasserstein

entfernen und die ganzen Anlagen revidieren lassen. Referenzen zu Diensten. Unverbindlicher Besuch.

A. Wolfensberger & Co.
ZÜRICH, Schoffelgasse 8.
Reparaturen von Heizungs- u. sanitären Anlagen.

Zu verkaufen.

Wir haben eine grosse Anzahl kleinere und grössere, sowie erstklassige, modern eingerichtete, altbekannte und bestrenommierte

Hotels

(Jahres- u. Saisongeschäfte) sowie

Gasthöfe, Pensionen, Cafés, Restaurants

in der ganzen Schweiz, zu ausserordentlich günstigen Bedingungen zu verkaufen. Nie wiederkehrende Kaufsgelegenheit!

Schweiz. Hotel-Industrie
G. Kuhn-Eichacker
Zürich
106 Bahnhofstrasse 106.

Erstes und ältestes Spezial-Bureau dieser Branche.

Gute, preiswürdige Objekte werden stets zum Verkauf in Auftrag genommen.

Strengreelle u. gewissenhafte Vermittlung. 2858
Feinste Referenzen.

Hotel- & Restaurant-Buchführung

Amerikanisches System Frisch.

Lehre amerikanische Buchführung nach meinem bewährten System durch Unterrichtsbriefe. Hunderte von Anerkennungsschreiben. Garantiere für den Erfolg. Verlangen Sie Gratisprospekt. Prima Referenzen. Richte auch selbst in Hotels und Restaurants Buchführung ein; auf Wunsch auch das System des Schweizer Hotelier-Vereins. Ordne vernachlässigte Bücher. Gehe auch nach auswärts.

Alle Geschäftsbücher für Hotels auf Lager.

H. Frisch, Zürich I
Bücherexperte 2650
Aeltestes Spezialbureau der Schweiz.

Demandez les prix pour

Conserves

de **Tomates, Fruits, Légumes** et **Viande.**
Sardines à l'huile (1er choix).

Volailles

Expédition prompte et soignée.
Se recommande
P. Obrist, Comestibles à BALE. 2837
TÉLÉPHONE 2846.

ZU VERKAUFEN
10 Stück Milieux

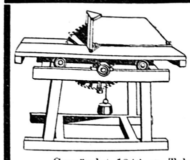
AGRA

250/350 u. 200/300 cm messend; ferner **Sessel für Speisesaal und Zimmer** (Thonet) und **20 Piquet-Decken,** alles sehr gut erhalten.
Gefl. Anfragen unter **V. E. 2838** an die Annoncen-Abteilung der **Schweizer Hotel-Revue, Basel.**

Wir offerieren vorteilhaft:

Darismehl
Kastanienmehl
Kanariensaat-Mehl
Johannisbrotmehl
Crèmepulver ohne Vanille
Vanille-Stengel
Helvetia-Backpulver
Triebsalz
Chocolat-Pulver
Cacao-Pulver
Hühner-Eiweiss – Hühner-Eigelb
Mandeln mit Schalen
Weinbeeren
Malaga-Trauben
Sultaninen
Feigen
Schweizer Bienenhonig
Kunst-Tafelhonig
Tafel-Melasse
Wachholder-Latwerge
Diverse Confitüren
Berner Bauern-Schinken
zum Rohessen
Geräucherte Rippli
Geräuchertes Rindfleisch
Luftgetrocknetes Bündnerfleisch und Schinken

E. Schildknecht-Tobler & Sohn
St. Gallen.
[Telephon 33.77] 2873



Brennholz-Kreissägenblätter
500, 550, 600, 650 und 700 mm Blattdurchmesser, sowie
Brennholz-Kreissägen
in kräftiger Konstruktion liefern sofort ab Lager
Rud. Brenner & Cie., Basel
Konstruktionswerkstätte
Gegründet 1846 × Telephon No. 1368 und 5091

Schweizer. Musikerverband. 2610

Kostenlose Stellenvermittlung für Hotel-Orchester.
Spezialabkommen mit dem Schweizer Hotelier-Verein.
Auskunft erteilt der Präsident **R. Backhaus,** Gotthelfstr., **Basel.**

Schweizer Hotel-Industrie

Suche für erstklassige, kaufkräftige Interessenten der Hotel-Branche (Schweizer), kleinere und grössere, moderne, guterhaltene

HOTELS I. Ranges

mit 50 bis 100 Betten, nebst allem Komfort, in einer grossen Stadt oder Fremden-Kurort, mit **9 Monaten** oder **Doppel-Saison.** Luzern, Zürich, Weggis, Lugano oder St. Moritz bevorzugt.
Anzahlungen bis **Fr. 200,000.** Nur vorteilhafte Objekte finden sofort Käufer durch die kaufmännische Vermittlungs-Firma: 2847

C. Volderauer, Basel. Gegründet 1868.

Ehepaar gesucht

auf ein modern eingerichtetes Hotel mit Regie-Betrieb in einer industriellen Ortschaft der Mittelschweiz. Der Betrieb ist mit etwas Landwirtschaft verbunden. Nur solche Reflektanten, welche im Stande sind, einen Hotel- und Restaurations-Betrieb fachgemäss und gut zu führen, werden berücksichtigt. Antritt event. sofort.
Offerten unter Angabe von Referenzen, Einsendung von Zeugniskopien, unter Chiffre **F. K. 2857** an die Annoncen-Abteilung der **Schweizer Hotel-Revue, Basel.**

Salat-Sauce Escarale

ist das Urprodukt dieser Art und bietet ganz speziell Hotels und Restaurants **die grössten Vorteile.**

Escarale ist hochfein im Geschmack.
Escarale ist ohne weitere Zutat fertig zum Gebrauch.
Escarale ist **ohne Fettkarte** erhältlich.
Escarale allein kann auch verwendet werden als: **Vinaigrette** und für **Hors-d'œuvre.**

Kollegen, verwendet und verlanget nur: **Escarale.**

Alleinige Fabrikanten: 2826

Seewer & Sutter, Adelboden.

Gegen die Mäuseplage!

RATTAPAN ist das zuverlässigste Vertilgungsmittel für Ratten, Mäuse, Schwabenkäfer, Ameisen etc. Wissenschaftliche Erfindung des bekannten Bakteriologen Dr. Piorkowski. Sofort zum Auslegen bereit, keine kostspielige Verwendung von Nahrungsmitteln als Köder; unschädlich für Menschen und Haustiere. Unbedingte Wirksamkeit wird garantiert. Preis pro Karton Fr. 5.—, Schwabenpulver Fr. 2.—. Alleinige Fabrikation durch die Grossfirma Chemie und Hygiene, Berlin W. 9.

Direktion für die Schweiz: M. ZIMMERMANN, Stans.

Chemische Produkte. Eigene Vertreter in allen grösseren Kantonen.
(P. 48 Lz.) Man verlange Prospekte. 5320

Ce qui a fait le succès

rapide, décisif

des

ŒUFS FRAIS EVAPORES

des

Etablissements de JOHN LAYTON & Co. Ltd.

c'est que même pour les gourmets les plus calés, il est impossible de faire la différence avec des

œufs frais du jour

parce que les œufs de **LAYTON** sont préparés d'une façon absolument impeccable et scientifique. C'est la raison pour laquelle ils sont employés par des centaines de

hôteliers, confiseurs, pâtissiers et restaurateurs.

Le kilo fr. 24.50 mélange
(environ 100 œufs complets)
le kilo fr. 25.50 jaunes
(environ 250 jaunes).

REPRÉSENTATION GÉNÉRALE POUR LA SUISSE
11, rue du Port 11, GENÈVE. 5347
Télégrammes: „Frigidator". — Téléphone 18.79.

REVUE SUISSE DES HOTELS - SCHWEIZER HOTEL-REVUE

No. 38. | SECONDE FEUILLE * ZWEITES BLATT. | 1918.

Pro memoria.

MM. les propriétaires d'hôtels de saison d'été sont priés d'envoyer au Bureau central, **dans le courant de ce mois,** la

Copie de la récapitulation du Cahier de statistique des étrangers

qui leur a été envoyé en son temps.

Le Bureau central.

Parmi les copies de la statistique des étrangers reçues jusqu'à ce jour, il y en a quelques-unes sur lesquelles manque l'indication du nombre de lits, et qui, de ce chef, sont sans valeur aucune. Prière de ne pas omettre de noter le nombre de lits.

Election complémentaire pour le Conseil de surveillance.

VIe Arrondissement.

Par la suite du décès de M. *Georges Morand,* Martigny, une place de membre pour le VIe arrondissement dans le Conseil de surveillance se trouve vacante et une élection complémentaire devra avoir lieu.

Nous invitons les membres de cet arrondissement à faire parvenir au Bureau central jusqu'au 30 Septembre prochain leurs propositions pour cette élection, à fin de publication dans l'organe de la Société.

Bâle, le 4 Septembre 1918.

Au nom du Comité:
Le président: *Dr O. Töndury.*

Ecole professionnelle

de la

Société Suisse des Hôteliers à Cour-Lausanne.

Fondée en 1892.

Ouverture du Cours supérieur (académie hôtelière), durée six mois, pour Messieurs et Dames, le 15 Octobre.

Pour renseignements et plans d'étude s'adresser à la

Direction de l'Ecole Hôtelière à Cour-Lausanne.

La Fédération des Syndicats d'Initiative d'Angleterre.

Sous ce titre *La Renaissance du Tourisme* publie l'article suivant qui intéressera sans doute aussi les lecteurs suisses:

Peu de temps avant la guerre il s'était produit dans le développement du tourisme en Angleterre un fait capital qui, bien qu'entravé aussitôt par la conflagration européenne, n'en conserve pas moins toute son importance comme source de richesses futures et germe de progrès à venir. Nous jugeons le moment opportun pour le signaler à nos compatriotes, à titre documentaire, afin de dégager la leçon qu'il comporte au profit de l'extension de notre propre tourisme. Ce sera, si l'on veut, un exemple précis, montrant, de façon concrète, l'application de la méthode moderne à l'organisation de ce mouvement touristique qui constitue un des phénomènes les plus féconds et les plus intéressants de la vie sociale et économique du XXe siècle.

Une constatation dont la justesse ne sera niée par personne, c'est que, d'une part, alors que les Anglais étaient un des peuples les plus voyageurs du monde, il y avait relativement très peu de voyageurs étrangers se rendant en Angleterre. Et, d'autre part, celle-ci a, cependant, été de tout temps réputée comme un pays privilégié pour le pittoresque et les souvenirs historiques. Si les raisons de cet état de choses étaient diverses, la conséquence n'en était pas moins déplorable pour l'Angleterre, à bien des égards. Et, après avoir mûrement étudié la question, comme il ne suffisait pas de constater et de se plaindre, les Anglais sont arrivés à la conclusion suivante. C'est que, puisque les voyageurs ne voulaient pas aller à la montagne, c'était à la montagne qu'incombait le soin de se rendre plus accessible aux voyageurs, en faisant un pas vers eux.

Le résultat de ces considérations a été qu'en 1914 il s'est constitué une Fédération des Syndicats d'Initiative des Municipalités Britanniques, comprenant primitivement 80 municipalités anglaises et galloises, auxquelles devaient se joindre, dans la suite, 70 municipalités écossaises. C'est cette Fédération qui s'est donné pour tâche d'ouvrir les yeux du monde sur l'intérêt que le pays de nos voisins d'outre-Manche offrait aux amis des voyages.

Il est bien certain que cette coordination des efforts isolés, cette collaboration des diverses forces régionales, cette union des énergies particulières en vue d'une œuvre commune et d'une utilité générale, était le seul moyen de résoudre le problème. Comme il n'existait pas en Angleterre d'endroit d'une renommée universelle, correspondant à ce qu'est, par exemple, Biarritz pour la France, Saint-Sébastien pour l'Espagne, Ostende pour la Belgique, une propagande faite en faveur d'une ou plusieurs villes seulement n'avait que peu de chance de porter beaucoup de fruits. Il n'y avait pas de centre bien déterminé qui, attirant par son propre éclat les étrangers en Angleterre, pouvait ensuite leur donner l'envie de rayonner vers d'autres points intéressants du pays. Il fallait donc réunir en un seul faisceau tout ce que celui-ci possédait de sources éparses d'intérêt, et, cette puissance d'attraction ainsi réalisée, l'employer, comme un projectile de calibre maximum, dans la bataille internationale par laquelle les divers pays s'efforcent, pacifiquement, d'accroître leur part de vie et de soleil.

De cette manière, les éléments d'attraction de tous les points de l'Angleterre se multipliaient les uns par les autres, en produisant une image unique, une sorte de photographie composite, où la physionomie de la Grande-Bretagne prenait l'aspect le plus varié, le plus riche et le plus attrayant possible. Et, le concept de pittoresque et d'intérêt ainsi formé et accentué, chacun des sites et des villes qui avaient contribué à le susciter, recueillera, par répercussion, les bénéfices de cette collectivité d'arguments et de facteurs touristiques qu'incarnera désormais l'idée d'une Angleterre curieuse, intéressante et agréable à voir et à parcourir. C'est là, en matière de tourisme, l'analogue de ce phénomène de la concentration qui a acquis tant d'importance dans la vie économique de l'époque moderne.

Aussitôt fondée, la Fédération s'est mise au travail, et son œuvre s'est manifestée par deux actes se complétant mutuellement, — l'un d'une portée spéciale et temporaire et l'autre d'une influence générale et permanente, — je veux dire l'organisation d'un Congrès et l'édition d'un Guide de propagande.

Comme on prouve le mouvement en marchant, la Fédération a voulu d'abord montrer qu'elle avait des choses intéressantes à faire voir, en invitant précisément à venir les voir des personnalités en qui elle espérait trouver l'autorité et la compétence suffisantes pour répandre dans leur pays l'appréciation et l'estime des villes, des paysages et des sites remarquables de l'Angleterre.

Avec la coopération des Chemins de fer et sous le patronage du Gouvernement britannique, elle avait préparé, pour l'été 1914, un Congrès représentatif de la Presse, des Lettres et des Universités françaises. Parlementaires, académiciens, professeurs, écrivains et journalistes français devaient ainsi, en une sorte d'inspection amicale, parcourir la Grande-Bretagne dans tous les sens, et les impressions favorables, que la Fédération se proposait de faire naître dans leur esprit par des réceptions et des fêtes habilement organisées, devaient être comme un échantillon des beautés et des jouissances que l'Angleterre peut offrir à ceux qui prennent la peine de la visiter. Si ce Congrès n'a pas eu lieu, on sait à quels événements il faut l'attribuer. Mais nul doute que sa préparation n'ait déjà contribué à resserrer les liens de cordialité qui ont abouti, si opportunément, à la fraternité d'armes franco-britannique.

L'effet de ce Congrès, inaugurant, pour ainsi parler, officiellement l'entrée de l'Angleterre dans une phase nouvelle de sa carrière touristique, devait être complété, multiplié et maintenu, de façon permanente, par un Guide en langue française, intitulé: *A travers la Grande-Bretagne,* et publié à Paris, à la librairie Crès.

Ce Guide contient d'abord une Introduction d'un des hommes les plus capables de faire comprendre l'Angleterre aux Français, quelqu'un qui, par sa situation et sa nationalité, servait de trait d'union entre la France et l'Angleterre: Mr. Charles Saroléa, directeur des études françaises à l'Université d'Edimbourg, consul de Belgique, ayant dirigé la Collection Nelson et dirigeant la Collection Gallia (deux importantes collections de librairie franco-anglaise), directeur de la grande revue anglaise *Everyman,* et auteur de notables travaux sur le problème que soulevaient les relations de l'Allemagne avec l'Angleterre et avec la France, dans la période précédant le conflit si brutalement tranché par les armes. Nul n'était plus qualifié par les garanties d'impartialité et de compétence qu'il offrait, — pour inspirer confiance et servir d'introducteur aux Français désirant visiter l'Angleterre, — que M. Saroléa, qui aussi s'était chargé de l'organisation du Congrès précité. L'Angleterre, vue à vol d'oiseau, telle qu'il nous la présente, ne pouvait pas être mieux présentée, avec, à la fois, plus d'exactitude et d'agrément.

Ce Guide, qui a plus de 300 pages, est, avant tout, un «Guide de lancement», c'est-à-dire qu'il est différent des guides ordinaires, qu'on achète pour avoir un itinéraire, et des renseignements d'ordre matériel, en somme une sorte de vade-mecum qu'emporte le voyageur. Ce n'est pas non plus un recueil de prospectus, ni un catalogue des beautés de l'Angleterre. C'est, sous une forme réduite, un album esthétique, artistique et littéraire, d'une excellente présentation matérielle, illustré à profusion et qui a pour objet, par le texte et par l'image, d'éveiller l'idée que l'Angleterre fourmille de choses remarquables valant la peine d'être vues. Le but sera atteint si, après l'avoir parcouru, le lecteur éprouve le désir de faire un voyage outre-Manche. Chaque ville et chaque région sont décrites au point de vue des beautés naturelles, artistiques, pittoresques et historiques et des qualités curatives, hygiéniques, balnéaires ou thermales qu'on y trouve. Rien de sec, d'aride, de monotone; c'est vivant et plein de variété.

Si maintenant, une fois sa curiosité mise en branle, le lecteur se sent l'envie de faire plus ample connaissance avec ce pays, le Guide lui fournit les adresses des différents Syndicats d'Initiative, auxquels il n'a qu'à écrire pour en recevoir, sous forme de guides spéciaux, prospectus, etc., les renseignements pratiques se rapportant à un endroit particulier. L'ouvrage, qui débute par une carte de l'Angleterre et par une carte du réseau du Nord de la France et des principaux chemins de fer belges, se termine par une cinquantaine de pages d'annonces, bien disposées, contenant des indications d'ordre matériel sur les hôtels, les moyens de transport et autres points relatifs au voyage et au séjour.

Pour maintenir les droits imprescriptibles de la critique, j'ajouterai qu'il m'a semblé découvrir dans le Guide une lacune qui, pour minime qu'elle paraisse, n'en a pas moins une grande importance. M. Saroléa nous dit lui-même que «des centaines de milliers d'étrangers sont effrayés par la traversée, si courte soit-elle, et par le cauchemar du mal de mer». C'est là, en effet, un obstacle sérieux, dont il fallait atténuer l'influence sur l'esprit des gens du continent qui n'ont pas le pied marin. Pour cela, il suffisait, en quelques pages et avec quelques illustrations, de montrer que les conditions matérielles dans lesquelles s'effectue la traversée n'ont plus rien d'effrayant, et d'en exposer, au contraire, la commodité et même le plaisir. Quand on veut attirer des voyageurs en Angleterre, la première chose à faire, c'est de se rappeler qu'entre ces voyageurs et l'Angleterre, il y a la Manche.

Quoi qu'il en soit, ce Guide constitue un frappant exemple de propagande collective en faveur d'un pays, et la Fédération de laquelle il émane a, par cette publication et par les autres manifestations de son activité, marqué un grand pas dans le développement du tourisme en Angleterre. C'est là comme un pont d'ordre intellectuel établi au-dessus des flots entre la Grande-Bretagne et le continent et, en attendant le Tunnel sous la Manche, il contribuera à ouvrir les Iles britanniques à l'apport fécond des touristes continentaux.

Comfort.

Association Suisse des Hôtels d'Internés.

Procès-verbal de la séance du Comité

du **30 Août 1918,** à 1 heure de l'après-midi à l'**Hôtel Schweizerhof, Olten.**

Sont présents:
Monsieur Th. Häcki, Interlaken, président;
» E. Stigeler, Bâle, secrétaire;
» P. Berthod, Château-d'Oex, suppléant;
» A. Müller, Flüelen, »
» O. Rohrer, Yverdon, »

Sont également présents:
Monsieur Ch. Jungclaus, Macolin, pour la Section Suisse occidentale;
» E. J. Steinmann, Beckenried, pour la Section de la Suisse centrale.

Excusé: Monsieur A. Frey-Martin, Clarens.
Egalement absent: Monsieur F. Meli, Coire.

Délibérations.

1° Le **procès-verbal** de la dernière séance est adopté.

2° **Prix de pension.** — Monsieur *Stigeler* fait rapport sur la question de l'augmentation des prix de pension au 1er Janvier 1917, proposées aux Puissances alliées. Après beaucoup de difficultés, notre Conseiller juridique a enfin reçu la promesse du Gouvernement anglais que cette question serait examinée encore une fois avec attention. En même temps, de nouvelles négociations ont été entreprises avec le Gouvernement français. Puis Monsieur *Stigeler* donne quelques renseignements complémentaires sur la décision prise lors de la dernière assemblée des délégués au sujet d'une nouvelle augmentation de fr. 1.— sur le prix de pension des internés à partir du 1er Septembre, en raison de la hausse continue et rapide des denrées alimentaires. Une lettre a été adressée dans ce sens, en date du 6 Juillet de l'année courante, au médecin de l'armée. La réponse n'est pas encore parvenue. Le Comité fixe le texte d'une nouvelle lettre à adresser à la dite instance militaire.

3° **Ravitaillement.** — Pour étudier les questions de ravitaillement et de l'approvisionnement en matières premières, le Comité nomme une commission spéciale, composée de Messieurs A. Riedweg, Lucerne, président; Ch. Nicodet, Montreux et M. Schurter de Davos. La Commission a la faculté de nommer encore deux membres si cela est nécessaire. Les rétributions et indemnités de voyages seront les mêmes que pour le Comité. La tâche de la commission sera tout d'abord d'élaborer un nouveau plan de ravitaillement, ainsi que l'étude de la question de l'approvisionnement directe des denrées alimentaires et du combustible.

4° **Contrats d'assurances.** — Monsieur *Stigeler* donne connaissance des contrats passés avec les Sociétés «Zurich» et «Winterthur», concernant la responsabilité civile vis-à-vis des internés. Un rapport détaillé ainsi que les conditions ont été publiés dans la «Revue Suisse des Hôtels», No. 32 du 10 Août. Comme l'association doit se porter garant auprès des autorités militaires et que ses membres font partie de l'assurance, les sections devront contrôler que les obligations d'assurance soient remplies consciencieusement.

5° **Dédommagements pour dégâts mobiliers.** — En liquidant différentes demandes concernant le paiement d'indemnités pour du mobilier détérioré, il a été démontré que beaucoup de propriétaires d'hôtels d'internés croient qu'une fois l'internement terminé il leur sera payé une certaine somme en dédommagement du mobilier détérioré ou anormalement usagé. Comme l'autorité militaire nous le fait savoir, il n'en a jamais été question et aucun dédommagement ne pourra être exigé du Service de l'Internement. Il est vrai que l'hospitalisation de soldats entraîne une plus grande détérioration du mobilier, mais chaque hôtelier doit s'en rendre compte à l'avance en ouvrant son hôtel aux internés. Il peut cependant d'après les règles établies annoncer chaque mois les dégâts commis tels que: mobilier détérioré, vitres cassées, détérioration des W. C., etc. et en être dédommagé. Le Comité recommande aux membres de prendre bonne note du point de vue des autorités militaires et de s'y conformer.

6° **Questions d'approvisionnement.** Plusieurs propositions de différentes sections et concernant les questions d'approvisionnement des hôtels d'internés sont remises à la commission spéciale qui les étudiera.

Un mémoire sera de nouveau adressé à l'autorité militaire concernant l'approvisionnement direct des hôtels d'internés en charbon et denrées alimentaires.

7° **Hospitalisation d'officiers.** — Une demande a été adressée au Quartier-maître central pour demander à ce qu'il soit permis que les hôtels d'internés hébergent deux officiers, jusqu'au rang de capitaine, dans une même grande chambre, ainsi que cela se pratique déjà dans quelques parties du pays. La réponse n'est pas encore parvenue.

8° **Vente de cartes illustrées.** — Une demande de l'autorité militaire concernant la vente de cartes illustrées, dont les vues se rapportent à l'internement, est refusée.

9° **Divers.** — Monsieur *Müller* donne un rapport sur une conférence des intéressés de la section Coire-Davos, dans laquelle toutes les régions hospitalisant des internés allemands étaient représentées. Le rapport officiel, promis au Comité, ne lui est pas encore parvenu.

La séance est levée à 5 heures.

Le Président: *Th. Häcki.*
Le Secrétaire: *E. Stigeler.*

Aus andern Vereinen.

Hotelier-Verein Bern. Der Berner Hotelier-Verein ladet mit Zirkular vom 10. September seine Mitglieder zu einer Vereinsversammlung auf den 23. September ins Hotel de la Poste in Bern. Auf der Traktandenliste figurieren folgende Geschäfte: 1. Heizungszuschlag; 2. Ruhetagsbewegung des Personals; 3. neue Rationierungsvorschriften; 4. Anregungen und Verschiedenes. In Anbetracht der wichtigen Verhandlungsgegenstände erhofft der Vorstand vollzähliges Erscheinen der Mitglieder.

Bündnerischer Hotelier - Verein. Ueber die Gründung dieses Vereins wird dem «Fr. Rätier» berichtet: Am 7. September waren in Chur die Delegierten der bündnerischen Hotelerie versammelt zur Besprechung und Konstituierung eines kantonalen Verbandes. Sämtliche organisierten lokalen Hoteliervereine, mit Ausnahme von Pontresina, waren vertreten, ebenso verschiedene grössere Etablissemente aus andern Kurorten. Angesichts der Tatsache, dass von verschiedenen Seiten der dringende Wunsch geäussert worden, die Vereinigung der bündnerischen Hotelerie nunmehr endlich Tatsache werden zu lassen und angesichts der grossen Schwierigkeiten und der stets zunehmenden, die Hotelerie einschränkenden Massnahmen in der Zuteilung der Lebensmittel, sowie anderer wichtigen Fragen — hat die Delegiertenversammlung in einmütiger Beschlussnahme die vorgelegten Statuten genehmigt, sowie den fünfgliedrigen Vorstand aus folgenden Herren bestellt: Als Präsident: A. Stiffler-Vetsch, Zentralsporthotel, Davos-Platz; als Vize-Präsident: A. Bon, Suvrettahaus, St. Moritz-Dorf; als Beisitzer: Direktor Sieber, Arosa, Tobias Branger, Hotel Lukmanier, Chur, Direktor Caplazi, Tenigerbad. Der Verein besteht in erster Linie aus Lokalsektionen. Die Hoteliers in Gegenden, wo sich aus Gründen der besonderen Verhältnisse keine Lokalvereine bilden können, werden als Einzelmitglieder aufgenommen. — Die oberste Instanz des Vereins bildet die Delegiertenversammlung, bestehend aus: 1. den Präsidenten der Lokalvereine, 2. je einem weitern Delegierten auf je 10 Mitglieder eines lokalen Hotelier-Vereins, 3. je einem Vertreter von Fremdenplätzen, wo keine Lokalvereine bestehen. — Das vorgelegte Arbeitsprogramm fand ungeteilte Anerkennung, umsomehr, als darin das zukünftige Verhältnis sowohl zum Schweizer Hotelier-Verein, als zur Vereinigung für Hebung des Hotelgewerbes in Graubünden und zum kantonalen Verkehrsverein in absolut klarer Weise derart geregelt ist, dass ein inniges Zusammenarbeiten möglich ist. Der Kantonale Hotelier-Verein ist nicht entstanden aus Sucht nach einem neuen Verein — nur Selbsterhaltungstrieb führte zum Zusammenschluss. Der Betrieb und die Verhältnisse der Hotels werden immer schwieriger, man bekämpft vielfach die Hotelerie in absolut ungerechter Art und Weise und sucht ihren Betrieb zu unterbinden. Es ist deshalb Pflicht und Schuldigkeit der Hoteliers, in vereinter Kraft ihre Interessen zu wahren, um wenn irgend möglich, die Betriebe aufrecht erhalten zu können. — Auf jeden Fall wird sich die Hotelerie niemals den Vorwurf des Selbstverschuldens machen lassen müssen. Wir wollen als Hotelier-Verein des Kantons Graubünden alles tun, um unsere Existenz wenigstens so weit zu sichern, dass die Betriebe aufrecht erhalten werden können. — Die Versammlung nahm Kenntnis von verschiedenen Fragen, die der Erledigung harren. — Betr. des Bundesratsbeschlusses über die Brennmaterialversorgung des Landes und der darin erwähnten Rückvergütung wird eine Eingabe an die Regierung beschlossen. — Leider konnten infolge vorgerückter Zeit verschiedene wichtige Postulate, wie die verschiedene Handhabung der Milchrückvergütung, der Lebensmittelverfügungen, Ruhetagsgesetz, Mi-gros und Detailpreisberechnung seitens der Handelswelt usw. nicht mehr erledigt werden.

SCHÖPF & Cie - ZÜRICH

Alt bekannte Spezialfirma für

Papierservietten (Krepp)

Serviettentaschen „Flora"

2872

Occasion

Mobiliar

eichenfourniert, ca. **42 Betten komplett, Linge, Silber, Bestecke, Porzellan,** alles nur 6 Jahre im Betrieb und in **sehr gutem Zustande,** sofort gegen Kassa, wirklich preiswürdig

zu verkaufen.

Offerten unter Ch. **G. R. 2878** an die Ann.-Abt. der **Schweizer Hotel-Revue, Basel.**

Ehret einheimisches Schaffen!

Schweizerwoche
Semaine suisse
Settimana svizzera
1918

5. bis 20. Oktober 2870

Vendesi

per cause eccezionali, accredito

HOTEL

completamente anedato, ben situato in un paese ameno del Ticino. Parco frondoso; F. F. Confort moderno. Aria ossigenata con acqua propia. Adattissimo per convertirlo in una casa di salute per malattie nervose e ottimo affare pel dopo guerra. Non si accetano che serie proposte.

Offerte sotto **R 1 2866** alla **Revue Suisse des Hôtels, Bâle.**

Kaufm. Bureau

C. Volderauer, Basel

vermittelt reell diverse bekannte, rentable

Hotels Gasthöfe

mit u. ohne Landwirtschaft.

Rentables Kurhaus

im **Emmental,** an prächtiger Lage, aus Altersrücksichten.

Schöne Villa-Pension

in **Locarno,** sehr gut geführt.

Auskunft kostenlos.

2832

A.-G. der Bad- und Kuranstalten Ragaz-Pfäfers.

Infolge Resignation ist die Stelle des

Direktors des Hotel Hof Ragaz

auf 1. Januar 1919 neu zu besetzen. Interessenten schweizerischer Nationalität, wenn möglich verheiratet, wollen ihre Offerten schriftlich, unter Beilage von Zeugnisabschriften und Photographie, bis zum 15. Oktober an den **Verwaltungsrat der Bad- und Kuranstalten Ragaz-Pfäfers** einsenden.

Ragaz, den 9. September 1918. 2859

Der Delegierte.

Hotel-Direktor

Schweizer, militärfrei, seit mehreren Jahren Leiter eines grösseren, stark frequentierten Etablissementes von altem, gutem Ruf, **sucht sich mit Frau auf 1. Dezember oder später zu verändern.**

Gefl. Offerten erbeten unter Chiffre **R H 2871** an die Annoncen-Abteilung der **Schweizer Hotel-Revue, Basel.**

L'Office des Faillites de Monthey

vendra au plus offrant, le 24 Septembre 1918, à 2 heures, à

CHAMPÉRY

1° **L'Hôtel de la Croix Fédérale, à Champéry,** taxé fr. 117,000.—;

2° **le mobilier de l'Hôtel,** taxé fr. 40,000.—;

3° **une propriété** sise au lieu dit **Chevalet,** terre de Champéry, d'une superficie de 30,000 m², avec **maison d'habitation, grange et écurie,** taxée fr. 19,000.—.

Pour tous renseignements s'adresser à l'**Office des Faillites de Monthey.** 5366 P 26091 L

Zu verkaufen

an solvente Fachmänner zwei nachweisbar sehr gut frequentierte

HOTELS

inklusive Mobiliar zu Fr. 280,000.— und Fr. 350,000.—.

Gefl. Offerten unter Chiffre **L. 2840 Z.** an die Annoncen-Abteilung der **Schweizer Hotel-Revue, Basel.**

Wegen Todesfall ist in schönster Lage eines gut besuchten Kurortes ein 5368

Einfamilienhaus

mit 10 Zimmern und Garten

zu verkaufen.

Das Haus eignet sich eventuell als Privatpension oder Kinderheim. Auf Wunsch kann Mobiliar mitgegeben werden. Anzahlung Fr. 20,000.—. Anfragen befördert unter Chiffre **U 5248 Q** die **Publicitas A.-G., Basel.**

On demande

pour jeune homme de 18 ans, désirant apprendre le service à fond, une place dans bon hôtel de la Suisse orientale. Offres sous chiffre **J 2830 U à Publicitas S. A., Bienne.** 5362

Abnehmer von gebrauchten

Phono-

graphen-**Platten** ist und wünscht Offerte: **G. Maurer, Spiez.** JH 7284 B. 2880

Jüngerer Arzt, der an Universitätsklinik als Assistent tätig war und mit der Kurpraxis vertraut ist, **sucht Stellung** als

Kurarzt

für die Wintersaison in erstklassigem Hotel. Offerten unter Chiffre **Z. E. 4630** befördert **Rudolf Mosse, Zürich.** (Z. 3793 c) 3255

Gut gehendes

Restaurant

oder **Gasthof-Hotel** mit 30 bis 50 Betten, an prima Lage der **Zentral-** od. **Ostschweiz**

sofort zu mieten gesucht

mit bezüglichem Kaufsrecht. Offerten unter Chiffre **Z G 4582** befördert **Rudolf Mosse, Zürich.** Z 3743 c 3254

Papier-Servietten 2879

noch einige Mille, **preiswert abzugeben.** Anfragen unter Chiffre **JH 7274 B.** an **Schweizer-Annoncen A.-G., Bern,** Christoffelg. 3.

Inserate in der Schweizer Hotel-Revue haben den allergrößten Erfolg.

BOUVIER FRÈRES

SWISS CHAMPAGNE

La plus ANCIENNE MAISON SUISSE

Fondée en 1811, à Neuchâtel

EXPOSITION DE BERNE 1914

MÉDAILLE D'OR

avec félicitations du Jury

2830

Orchestre belge 2877

de tout premier ordre (quatre saison d'été au Kursaal d'Interlaken

cherche engagement

à partir du 1er Novembre dans Etablissements, Hôtels renommés. Ecrire: **Gaston Denisty,** chef d'orchestre du Kursaal d'Interlaken

Stellen-Anzeiger № 38

Offene Stellen * Emplois vacants

Für Inserate bis zu 4 Zeilen werden berechnet	Mitglieder Spesen extra berechnet	Mitglieder Adresse	Nichtmitglieder Mit Schweiz	Nichtmitglieder Unter Chiffre Ausland
Erstmalige Insertion	Fr. 2.50	Fr. 3.50	Fr. 4.—	Fr. 5.—
Jede ununterbroch. Wiederhol.	„ 1.50	„ 2.50	„ 3.—	„ 4.—

Mehrzeilen werden pro Insertion mit je 50 Cts. Zuschlag berechnet. Belegnummern werden nicht versandt.

Jeder einzelnen Offerte ist das Porto für die Weiterspedition beizufügen.

Bureau-Volontärin in erstklassiges Kurhaus zu baldigem Eintritt gesucht. Daselbst ist Gelegenheit geboten, sich in sämtlichen Bureauarbeiten des Hotelfaches auszubilden. Kenntnis des Maschinenschreibens erforderlich. Chiffre **1569**

Chef de cuisine, capable, sobre et de bon caractère, travaillant seul, est demandé de suite dans hôtel de montagne; entrée immédiate. Ecrire avec références ou copies de certificats et photo: **Hôtels Réunis Beau-Regard et Mont-Fleury, Les Rasses (Jura).** 1574

Chef oder Chefköchin in erstkl. Sanatorium in Jahresstelle nach Luzern zu hohem Lohn per Okt. gesucht. Prima Referenzen erforderlich. Offerten mit Photo, Zeugniskopien und Altersangabe erbeten. Chiffre **1564**

Etagengouvernante II., tüchtige, für erstes Hotel in Zürich gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften, Altersangabe und Bild erbeten. Chiffre **1567**

Gesucht per sofort: 1 Couvernante d'office und **1 Gouvernante de cuisine.** Ausführliche Offerten an die **Direction du Grand Hôtel, Territet.** 1570

Gesucht zu sofortigem Eintritt, event. etwas später, 1 **Saaltochter** und 1 **Saalchrtochter** für Winter- event. Jahresstelle. Ferner 1 **Zimmermädchen** für Winter- eventuell Jahresstelle. Offerten mit Zeugniskopien, Photo, mit Eintrittsbestimmung erbeten. Chiffre **1571**

Lingère. Gesucht eine tüchtige, zuverlässige Lingère, die im Maschinenstopfen, Nähen und Glätten gut bewandert ist. Jahresstelle. Offerten mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen erbeten. Chiffre **1561**

Näherin, tüchtige, per sofort gesucht. Chiffre **1572**

On demande dans hôtel de montagne (Jura) pour la saison d'hiver avec entrée immédiate: **2 femmes de chambre, 2 filles de salle, 1 bon portier, 1 lingère-repassseuse.** Adresser offres avec copies de certificats et photo: **Hôtels Réunis Beau-Regard et Mont-Fleury, Les Rasses sur Ste-Croix.** 1567

Secrétaire-volontaire bien recommandé, au courant de la comptabilité et parlant le français est demandé. Envoyer références et photo à **l'Hôtel de France, Lausanne.** 1563

Secrétaire-comptable, parlant français, anglais, allemand, expérimenté dans l'hôtellerie, d'âge mûr, demandé de suite pour importante clinique chirurgicale ne recevant pas de pulmonaires. Faire offres avec références, photo, prétentions à la **Direction de la Clinique Les Frênes, Leysin.** 1565

Secrétaire-caissière-correspondante, demoiselle, parlant et écrivant couramment le français, connaissant sténodactylographie et parlant anglais et allemand, demandée de suite. Adresser références, photo et prétentions à la **Direction de la Clinique Les Frênes, Leysin.** 1566

Sekretär, jüngerer, gesucht für kleinere Hotelpension in Arosa. Jahresstelle. Chiffre **1573**

Wirtschafterin - Küchengouvernante, tüchtige, in grosses Hotel gesucht. Chiffre **1557**

Hotelfachschule in Cour-Lausanne

des Schweizer Hotelier-Vereins.

Vorbereitungskurs von 8monatiger Dauer für interne Zöglinge männlichen Geschlechts im Alter von 16 bis 18 Jahren.

3 Kochkurse von 4 monatiger Dauer für Teilnehmer beiderlei Geschlechts.

Höherer Fachkurs von 6 monatiger Dauer für Teilnehmer beiderlei Geschlechts. — Eintrittsalter: 22 Jahre im Minimum.

Gratisprospekt und nähere Auskunft durch die Direktion der Hotelfachschule in Cour-Lausanne.

Stellengesuche * Demandes de places

Bis zu 4 Zeilen. Jede Mehrzeile 50 Cts. Zuschlag.

	Schweiz	Ausland
Erstmalige Insertion (bis zu 4 Zeilen) . . .	Fr. 2.50	Fr. 3.50
Jede ununterbrochene Wiederholung	„ 1.50	„ 2.50

Postmarken werden an Zahlungsstatt nicht angenommen. — Vorausbezahlung erforderlich. Kostenfreie Einzahlung in der Schweiz an Postcheckbureau V Konto 85. Ausland per Mandat. Nachbestellungen ist die Inserat-Chiffre beizufügen. Belegnummern werden nicht versandt.

Jeder einzelnen Offerte ist das Porto für die Weiterspedition beizufügen.

Bureau & Réception.

Anfangs-Sekretär. Junger Mann, der demnächst einen 1½jährigen Hotelfachkurs (Widemanns Handelsschule Basel) absolviert hat, sucht passende Stelle. Würde auch nötigenfalls im Saal oder Restaurant mithelfen, um seine praktischen Kenntnisse zu erweitern. Gefl. Offerten an **Edouard Wahl, Hotel Storchen, Basel.** 871

Bureaustelle. Junger Mann, gut präsentierend, im Hotelfach bewandert, sucht Engagement für Bureau - Réception. Offerten erbitte Postfach 615, Weggis. 853

Caissier-Secrétaire. Schweizer, kaufmännisch gebildet, im Hotelfach durchaus routinierter, arbeitsamer und sprachenkundiger Mann, sucht geeigneten Posten. Prima Ausweise zur Verfügung. Chiffre **851**

Chef de réception (Chef de service), Schweizer, 31 Jahre alt, in der Réception und Administration langjährig erprobte erstkl. Kraft, sucht geeigneten Vertrauensposten. Beste Referenzen. Chiffre **850**

Chef de réception-secrétaire-contrôleur. Suisse français, 35 ans, libre du service militaire, parlant les quatre langues et possédant relations internationales, connaissant à fond des parties principales y compris la cuisine, excellentes références, disponible le 15 Octobre, cherche engagement pour tout emploi de confiance. Chiffre **788**

Directeur-Chef de réception, Suisse romand, expérimenté, possédant d'excellentes références, cherche direction ou emploi de confiance, accepterait engagement en France ou en Angleterre. Chiffre **762**

Avis. Wir bitten zu beachten, dass allen uns zugestellten Offerten auf Stellenanzeiger-Inserate das Briefporto für die Weiterleitung beigefügt sein muss, ansonst wir die Beförderung an die Inserenten nicht übernehmen könnten. Die Expedition.

Directrice. Schweizerin, gut präsentierend, in allen Teilen Hotelerie bewandert, mit la. Referenzen, sucht bei bescheidenen Ansprüchen Stelle als Directrice, wo es ihr gestattet wäre, ihre alleinstehende Mutter bei sich zu haben. Chiffre **866**

Kassier-I. Sekretär-Chef de réception, Schweizer, 25 Jahre alt, militärfrei, sucht passende Stelle. Erstklassige Referenzen des In- und Auslandes. 3 Hauptsprachen. Ch. **877**

Secrétaire, jeune fille, sérieuse, français, allemand, un peu d'anglais, sténo-dactylo, cherche place pour saison d'hiver dans station de sports. Certificats et références à disposition. Chiffre **867**

Secrétaire-Caissier, Suisse, 26 ans, parlant 4 langues, cherche place en Suisse ou en France. Bonnes références à disposition. Chiffre **730**

Secrétaire-Caissier-Chef de réception, Genevois 26 ans, 5 langues, cherche place pour de suite ou saison d'hiver. Certificats et références à disposition. Chiffre **854**

Secrétaire-Caissier-Aide de récpeption. Suisse français, 24 ans, au courant de touts les travaux de bureau et réception, parlant le français, l'allemand et l'anglais, cherche place. Bons certificats et photo à disposition. Ecrire: **L. Baierle, Chalet Bellevue, les Rasses** (Vaud). 862

Sekretär oder Chef de rang, Schweizer, der 4 Hauptsprachen mächtig, sucht Stelle für sofort oder später. Gefl. Offerten sub Chiffre B. 9339 O. an **Publicitas A.-G., Lugano.** 226

Sekretär, Bündner, 21 jährig, mit den Bureauarbeiten bestens vertraut, deutsch, franz. und italienisch, sucht Stelle für sofort oder etwas später, event. als zweiter Kontrolleur. Beste Zeugnisse und Referenzen. Chiffre **895**

Sekretärin, Schweizerin, 23 jährig, bewandert in allen Bureauarbeiten, amerik. Buchhaltung, vertraut mit dem Hotelwesen, sucht Stelle für Wintersaison, event. Jahresstelle. Chiffre **858**

Sekretärin. Junge, gebildete Tochter mit Handelsdiplom, in Stenographie und Maschinenschreiben bewandert, sowie mit sämtlichen Bureauarbeiten vertraut, sucht Stelle als Bureaufräulein; würde event. auch im Saal mithelfen. Sprachkenntnisse: deutsch, franz. und englisch. Prima Zeugnisse von erstkl. Häusern, sowie Photo stehen zur Verfügung. Eintritt anfangs Dezember event. später. Chiffre **873**

Sekretärin, 23 Jahre, mit guter Schulbildung, deutsch, franz. und italienisch sprechend, mit allen Bureauarbeiten vertraut, sucht Saison- oder Jahresstelle, womöglich Kanton Tessin. Beste Zeugnisse und Referenzen sowie Photo zu Diensten. Ch. **825**

Sekretärin-Couvernante. Schweizerin, durchaus selbständig und gewissenhaft, gut präsentierend, der 4 Hauptsprachen mächtig, bilanzfähig, mit la. Referenzen des In- und Auslandes, sucht auf 15. oder Ende Oktober Stelle in erstkl. Haus, als Sekretärin, Couvernante oder Directrice. Chiffre **865**

Salle & Restaurant.

Buffetdame oder **Couvernante générale,** seriöse Person, gesetzten Alters, erfahren im Fach, sucht Vertrauensposten. Chiffre **873**

Chef de rang oder **Zimmerkellner** sucht für sofort oder später Stelle. Beste Zeugnisse und Referenzen. Chiffre **868**

Maître d'hôtel, restaurateur de premier ordre, 38 ans, parlant les 4 langues, cherche place dans grande maison de premier ordre. Meilleures références. Chiffre **856**

Oberkellner, tüchtiger, 28 Jahre alt, energisch, mit guten Umgangsformen, gegenwärtig in erstklassigem Hause tätig, sucht Wintersaison- event. Jahresstelle. Chiffre **888**

Oberkellner, Schweizer, 33 Jahre, der Hauptsprachen mächtig, mit guten Zeugnissen des In- und Auslandes, sucht Stelle. Chiffre **602**

Oberkellner, Schweizer, 29 Jahre, sprachenkundig u. tüchtig im Fach, mit prima Referenzen, sucht auf kommenden Herbst oder Winter passendes Engagement. Chiffre **792**

Oberkellner-Maître d'hôtel, tüchtiger, energischer, in Restaurant und Table d'hôte durchaus erfahren, 34 Jahre, sucht passendes Winter-Engagement oder Jahresstelle. Nur erste, beste und langjährige Referenzen. Chiffre **897**

Oberkellner oder **Chef de service,** Schweizer, 35 Jahre, der vier Hauptsprachen mächtig, mit guten Referenzen, welcher sich den Zeitverhältnissen anzupassen weiss, sucht Beschäftigung. Chiffre **776**

Obersaaltochter, junge, sprachenkundige, sucht auf 1. November Stelle als solche oder Leiterin in Tea-Room. Chiffre **869**

Obersaaltochter, tüchtig und sprachenkundig, sucht Saison- oder Jahresstelle, eventuell als angehende Officegouvernante. Chiffre **880**

Saaltochter, seriöse, 21 Jahre alt, sucht Saison-Stelle. Chiffre **889**

Avis. Les offres de service et d'emploi qui nous sont remises doivent toutes être accompagnées de timbres pour l'affranchissement, faute de quoi nous ne pourrions pas nous charger de leur envoi aux destinataires. L'Administration.

Saaltochter, seriöse, nette Schweizerin, 25 Jahre, aus guter Familie (Hotellerstochter), sucht auf anfangs Oktober selbständiges Engagement. Musikalisch gebildet (Klavier). Familiäre Behandlung erwünscht. Gehalt Nebensache. Chiffre **894**

Saal- und Restaurationstochter, tüchtig im Service, sucht passendes Engagement. Chiffre **905**

Saaltochter. Junge Tochter sucht auf 1. Oktober gute Stelle in feines Hotel. Kenntnisse in deutsch und französisch. Prima Zeugnisse. Chiffre **876**

Serviertochter, junge, gewandte, sucht Stelle in besseres Hotel oder Restaurant auf 1. Oktober. Chiffre **898**

Serviertochter, 24 Jahre, im Saal- sowie Restaurationsservice bewandert, deutsch, franz. und italienisch sprechend, sucht Stelle event. auch in Confiserie oder Tea-Room. Ch. **882**

Cuisine & Office.

Aide de cuisine, jeune, cherche place dans bonne maison, connait aussi la pâtisserie. Entrée fin Octobre. Chiffre **847**

Chef de cuisine, junger, tüchtiger, solider, mit prima Referenzen, welcher mehrere Jahre in erstklassigen Häusern tätig war, sucht Engagement per 1. November, in gutes Haus. Engadin bevorzugt. Chiffre **834**

Chef de cuisine, d'âge mur, sobre, économe, cherche place dans hôtel ou pension, Montreux ou environs. Bon certificats. S'adresser: **F. Verdan, 17, La Corsaz, Montreux.** 899

Chef de cuisine, Schweizer, 34 Jahre, der in erst. Häusern im In- und Auslande gearbeitet und sich jetzigen Verhältnissen anpassen kann, tüchtiger Mitarbeiter, sucht Jahres- oder Saisonstelle event. als Chef de partie. Eintritt nach Belieben. Chiffre **892**

Chef de partie, 27 Jahre alt, sucht Stelle als Küchenchef oder Chef de partie. Beste Referenzen aus nur erstklassigen Hotels. Offerten an **Ch. Theus,** Chef Saucier, Quellenhof, Ragaz. 881

Koch, jüngerer, sucht Stelle als Commis in grösseres Haus. Französische Schweiz bevorzugt. Offerten an **Fritz Trueb,** Barfüsserplatz 10, Basel. 901

Koch, 22 Jahre, der bisher in ersten Häusern arbeitete, sucht auf Ende Sept. oder auf Oktober Anstellung ebenfalls in erstklassiges Hotel. Prima Zeugnisse zur Verfügung. Gefl. Offerten an **Postfach 13124, Bern.** 833

Küchenbursche, Schweizer, 25 Jahre, tüchtig, militärfrei, sucht Saison- oder Jahresstelle. Zeugnisse zu Diensten. Eintritt nach Belieben. Chiffre **883**

Küchenchef, tüchtiger, sparsamer, erfahrener, sucht baldigst Stelle (Jahresstelle in besserem Haus bevorzugt). Ch. **903**

Küchenchef, Schweizer, 3 Sprachen mächtig, 36 jährig, tüchtig, mit prima Referenzen des In- und Auslandes, sucht Stellung in gutes Haus. Frei ab anfangs Oktober. Chiffre **853**

Tochter, 22 Jahre, im Hotelfach etwas bewandert, sucht den Beruf als Dispense-Gouvernante zu erlernen. Zeugnisse und Photo zu Diensten. Engadin bevorzugt. Chiffre **896**

Etage & Lingerie.

Etagengouvernante, tüchtig im Service, sowie in der Lingerie, Maschinenstopfen, Flicken bewandert, sucht Engagement für Anf. Nov., eventuell als Gouvernante générale. Gute Zeugnisse. Chiffre **868**

Etagengouvernante, im Hotelfache tüchtige, einfache, arbeitsame Tochter gesetzten Alters, mit besten Zeugnissen als Lingerie I. Ranges, sucht Vertrauensposten auf Anfang Oktober oder später. Jahresstelle bevorzugt. Chiffre **885**

Couvernante d'étage oder **de Lingerie,** gesetzten Alters, tüchtig und seriös, sucht Engagement in gutes Haus. Ch. **849**

Lingère I., gesetzten Alters, der 3 Hauptsprachen mächtig, sucht selbständigen Vertrauensposten, woselbst sie als Stütze der Hausfrau auch auf den Etagen sowie im Economat mithelfen könnte. Jahresstelle bevorzugt. Eintritt Mitte oder Ende November. Chiffre **840**

Zimmerkellner, 26 Jahre alt, Schweizer, drei Sprachen sprechend, sucht Stelle auf Herbst und Winter oder Jahresstelle. Gute Referenzen. Chiffre **890**

Loge, Lift & Omnibus.

Concierge, 39 Jahre, militärfrei, der vier Hauptsprachen in Wort und Schrift mächtig, gegenwärtig in grossem Hotel Graubündens als solcher tätig, sucht gestützt auf ganz prima Zeugnisse und Referenzen, ab September Saison- oder Jahresstelle. Chiffre **838**

Concierge, tücht., 35 Jahre alt, sucht für sofort oder später Saison- oder Jahresstelle. Chiffre **887**

Concierge-conducteur, sprachenkundige, energische, junge Kraft, gegenwärtig in erstkl. Hotel in Saisonstelle, sucht Winterengagement. Chiffre **891**

Concierge-conducteur ou **conducteur,** Suisse, 30 ans, libre du serive militaire, parlant français, allemand et anglais, cherche place en Suisse ou à l'étranger. Libre à partir du mois d'Octobre Certificats et photo à disposition. Chiffre **839**

Liftier oder **Chasseur,** Schweizer, 23 Jahre, 3 Hauptsprachen, sucht Beschäftigung auf September. Zeugnisse zu Diensten. Chiffre **666**

Portier, solid und zuverlässig, gut empfohlen, sucht auf Anfang Oktober Stelle. Chiffre **900**

Portier, 23 Jahre, verheiratet, sucht Stelle auf 15. Oktober; würde seine Frau im gleichen Hause als Saaltochter plazieren lassen. Chiffre **884**

Bains, Cave & Jardin.

Kellermeister, sehr solider, mit prima Zeugnis, sucht Stelle. Chiffre **906**

• • Divers • •

Hausdame-Stellvertreterin-Stütze, gebildetes, tüchtiges Fräulein sucht Stellung in Sanatorium oder Hotel. Chiffre **893**

Stütze. Gebildete Tochter aus gutem Hause, tüchtig und gewandt im Hotelfach, musikalisch, sucht Stelle als Stütze der Hausfrau in gutes Hotel. Chiffre **881**

Vertrauensposten. Auf November sucht besseres, seriöses Fräulein gesetzten Alters, tüchtig im Hotel und Restaurant, Stelle als Leiterin oder Stütze der Hausdame in gutes Haus. Langjährige Referenzen als Leiterin zur Verfügung. Gute Behandlung wird grossem Lohn vorgezogen. Chiffre **904**

Anstellungsverträge und Zeugnishefte

stets vorrätig für Mitglieder.

Zentralbureau des Schweizer Hotelier-Vereins, Basel.